



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916**
1910

305 (6.7.1910) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-142478](#)

General-Anzeiger



Aboimmement:

70 Pfennig monatlich.
Dringerlohn 20 Pf. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
aufschlag M. 2,42 pro Quartal.
Einzel-Nummer 5 Pf.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger
Mannheim“.

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Inserate:

Die Colonie-Seite ... 25 Pf.
Kunddrucke Inserate ... 20
Die Reklame-Seite ... 1. Mark

Gekennzeichnete Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens ½ 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telefon-Nummern:
Direktion, Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau An-
nahmen, Druckarbeiten 841
Reaktion ... 377
Expedition und Verlags-
buchhandlung ... 918

Nr. 305.

Mittwoch, 6. Juli 1910.

(Mittagblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt
16 Seiten.

Telegramme.

Der Kaiser als Träger des Friedensnobelpreises.

■ Berlin, 6. Juli. (Von unserem Berliner Bureau.) Aus Kopenhagen wird gemeldet: Kaiser Wilhelm soll, verschieden Blättern zufolge, als Preisträger für den nächsten Friedensnobelpreis in Aussicht genommen werden. Das Gerücht stammt wohl von einer Neuerung des Präsidenten Roosevelt bei seinem Stockholmer Besuch, daß Kaiser Wilhelm das Recht habe, den Nobelpreis zu erhalten.

Gegen die Vorromänsenklifa.

■ Berlin, 6. Juli. (Von unserem Berliner Bureau.) Aus Dresden wird gemeldet: Die hier tagende Hauptversammlung des Sächsischen Landesverbandes des Evangelischen Bundes hat eine Resolution gegen die Vorromänsenklifa angenommen, in der auch scharfe Kritik gegen den Reichskanzler gerichtet wurden. Die Resolution beginnt mit dem Satz: So groß sich auch das deutsche Volk in seiner idealen Begeisterung in den jüngsten Tagen segte, so bedauerlich erscheint das Verhalten der preußischen Regierung, vor allem des Reichskanzlers. Er scheint nichts getan zu haben, um den summus episcopus der preußischen Katholiken zum Schuh dieser gegen die Verhimpungen des Papstiums zu veranlassen, während der katholische König von Sachsen sehr energisch seiner evangelischen Untertanen annahm.

Die Untersuchungskommission des „S. 2“.

■ Berlin, 6. Juli. (Von unserem Berliner Bureau.) Die Untersuchungskommission, die die Ursachen des Unfalls des „S. 2“ bei Welsburg feststellen soll, hat bereits mehrere Sitzungen abgehalten. Sie hat zunächst eine Runde in ihren Beratungen einzutreten lassen, bis das Material vollständig vorliegt. Man nimmt an, daß die Kommission erst anfangs Angst wieder zu kommen tritt, um dann zum Abschluß ihrer Arbeiten zu gelangen.

Schwere Beschädigung des Militärkunstschiffes „M. 3“.

■ Berlin, 6. Juli. (Von unserem Berliner Bureau.) Der bei Riesa wegen eines starken Gegenwindes gestern früh gelandete Militärkunstkreuzer „M. 3“ hat gestern abend gegen 8 Uhr durch den herrschenden Sturm nicht unerheblichen Schaden erlitten. Die Drähte, die die Gondel mit dem Ballon verbinden, sind infolge der heftigen Windstärke geschnitten und die fühlernen Versteifungen gebrochen. Der Ballon konnte nur mit großer Mühe von zahlreichen Soldaten festgehalten werden. Das Schiff befand sich um 8 Uhr abends mit dem Vorderteile auf der Erde, während sein schweres Hinterende bei hoher Seefahrt emporstand. Das Gas entwich zum Teil. Von Berlin trafen Mannschaften des Luftschifferbataillons ein, die das Schiff abmontierten. Es wurde mit der Fahne zurückgeführt. Ein Grenadier, der an der Gondel mit festhielt, wurde bei einem Windstoß mit in die Höhe gehoben und stürzte 6 Meter tief ab. Er hat verschwiegene Knochenbrüche erlitten.

Von den Paravent-Ballonen.

■ Berlin, 6. Juli. Aus Breslau wird gemeldet: Der Paravent-Ballon „P. 5“, der seit etwa 14 Tagen in Breslau fast täglich aufgestiegen war, unternahm gestern von Breslau einen Flug nach Neisse, um zu Ehren des dortigen Oberbürgermeisters Warmbrunn, der sein 25jähriges Dienstjubiläum begeht, Aufstöße zu unternehmen. Nach 2½ Stunden flog der Ballon glatt bei Kochus nahe bei Neisse, wo er veranlaßt wurde. Der flog gestern dort geplante Rastflug mußte infolge Windes wegen unterbleiben. Um 11 Uhr konstatierte man, daß der Ballon unächst geworden war, weshalb er abmontiert wurde.

■ Berlin, 6. Juli. Aus Dresden wird gemeldet, daß der Paravent-Ballon „P. 6“, der gestern in Bitterfeld aufstieg und nach Dresden fahren wollte, wegen widrigen Windes nicht in Dresden eingetroffen ist. Er soll nunmehr heute vormittag von Bitterfeld nach Dresden überführt werden. Doch sieht nach dem Wetterbericht für heute eine ähnliche Windstärke bevor wie gestern, sodass auch heute das Eintreffen von „P. 6“ zweifelhaft geworden ist.

Blutige Kämpfe zwischen Weißen und Negern.

■ Berlin, 6. Juli. (Von unserem Berliner Bureau.) Aus New York wird gemeldet: Die Rassentämpfe in Amerika, die eine unmittelbare Folge des Sieges Johnsons in den Boxerweltkämpfen waren, sind ernster, als zuerst angenommen wurde. Die letzte Auseinandersetzung der Opfer zählt bereits 20 Tote und über 100 Verwundete. Unter den Toten sind 14 Neger. Die schwersten Unruhen scheinen sich im Süden abgespielt zu haben, doch ist auch der Norden stark in Mitleidenschaft gezogen. Raum eine Stadt wurde von Kämpfern verschont. Tausende von Weißen und Schwarzen sind verwundet. Eine der schwersten Ausschreitungen scheint sich in der Nationalhauptstadt Washington abgespielt zu haben, wo zwei Weiße einen Neger tödlich verwundeten. Die berittene Polizei drängte den Volkszug zurück, wobei 200 Verhaftungen vorgenommen wurden. In New York versuchte die rasende Volksmenge den Neger Nelson Turner durch Aufhängen an einen Laternenpfahl zu töten. Er wurde aber von Polizisten gerettet. Darauf wurde ein Neger zu Tode geprügelt und hierbei über 1000 Personen gefährlich verletzt. Im Negerdistrikt in der 8. und 9. Avenue dauerten die Unruhen die ganze Nacht an. In jeder Straße standen 4 Polizisten. Als diese verstärkte Macht nicht ausreichte, die Ruhe aufrecht zu erhalten, wurden die sämtlichen Reserven aufgeboten, die dann in geschlossener Phalanx gegen die Menge vorgingen, die von ihren Stöcken, Steinen und Revolvern Gebrauch machte. In Wutshet wurden auf Anordnung der Polizei die Wirtschaften geschlossen, ebenso in Chatsworth, wo eine Worbung von Weißen um Schutz durch Truppen bat. In New York griffen 300 Matrosen von Kriegsschiffen die Neger auf der Straße an. Beiwohne in jedem Fall waren die Weißen die Angreifer, die Rache für die Niederlage Jeffries suchten. Die Truppen mussten ausrücken. Die Gefangenen sind übersägt. In den meisten Städten der Südstaaten bildeten die Weißen eine Kette und vertrieben die Neger von der Straße, indem sie sie zu hängen drohten, wenn sie Widerstand leisten sollten. Die Bevölkerung von Mounts (Illinois) ist noch auf der Suche nach 2 Negern, die den Scherif gesichtet haben. Es scheint, daß das Stärkste überstanden ist, aber die Unruhen dauern an vielen Plätzen noch fort.

Die Kreisfrage.

■ London, 6. Juli. (Von unserem Londoner Bureau.) Ein Telegramm der „Times“ aus Kanada besagt, daß die Verhandlungen der Nationalversammlung bisher nicht wieder aufgenommen werden können, weil die Opposition sich noch immer weigerte, die Mosambikaner an den Verhandlungen teilnehmen zu lassen, solange sie nicht den Treueid auf den König George abgelegt haben. Vermutlich wird die nächste Sitzung morgen Donnerstag stattfinden. Vier Kriegsschiffe der Kreuzerkreuzer sind bereit von Kanada angekommen.

Der Kampf gegen die albanischen Rebellen.

■ London, 6. Juli. (Von unserem Londoner Bureau.) Der Korrespondent der „Times“ in Konstantinopel meldet, daß abgesehen von dem Distrikt von Drenja, wo Überreste der Bände Jussuf Asos noch immer von einer liegenden Abteilung türkischer Truppen verfolgt werden, sonst in dem ganzen von Truppen besetzten Gebiet Ruhe eingetreten sei. Die Rebellen von Djuma haben sich in jene Teile des Gebirges geflüchtet, wo sie vor einer Verfolgung gesichert erscheinen. Einige der nördlich von Trizrend gelegenen Dörfer haben angefangen, die Waffen, wenn auch nur unwilling, abzulegen.

Unbekannt ist es noch, ob die Regierung sich bereits entschlossen hat, eine weitere Abteilung in das Innere von Djuma und untere Dibra zu senden. Man will nicht recht daran, sondern ist der Ansicht, daß die Militärbehörden es vorziehen werden, diesen Distrikt sich vorläufig selbst zu überlassen in der Hoffnung, daß sich dann seine Pazifizierung ganz von selber vollziehen werde.

Die serbischen Consulate aus der Provinz Kosowo berichten, daß die in Altserbien wohnenden Serben unter dem rücksichtslosen Vorgehen der türkischen Gendarmen viel zu Leiden haben. Es heißt, daß der serbische Gesandte in Konstantinopel der Börse beabsichtigt hat, seinen Posten aufzugeben.

Der russisch-japanische Vertrag.

■ London, 6. Juli. (Von unserem Londoner Bureau.) Der Petersburger Korrespondent der „Morning Post“ sagt, daß der Text des russisch-japanischen Vertrages in 1–2 Tagen veröffentlicht werden wird, sobald er den Mächten mitgeteilt worden

ist. Zuerst soll der erste Teil des Vertrages der Öffentlichkeit übergeben werden, nämlich derjenige, der sich auf die Regelung der Verhältnisse in der Mandchurie bezieht, politisch natürlich der wichtigste. Der zweite Teil, der sich um Eisenbahnenfragen dreht, wird erst später bekannt gemacht werden, da noch einige Einzelheiten zu regeln sind. „Daily Express“ teilt mit, daß er einen Auszug des deutschen politischen Schriftstellers W. Wirth gestern einem Beamten der japanischen Botschaft vorgelegt habe, der erklärt, daß die in dem Artikel aufgestellten Behauptungen sämtlich aus der Presse gelesen seien. Davon habe durchaus nicht die Absicht, die Gründung der Allianz mit England zu verweigern. Einen Prinzen Nagasawa gebe es überhaupt nicht, sondern nur einen Prinzen Naschima, der zu der angegebenen Zeit eine Reise durch Europa gemacht hat. Damals sei in der kontinentalen Presse behauptet worden, dieser Prinz suche eine Allianz mit Deutschland und Österreich abzuschließen. Allein auch diese Berichte seien vollständig erfunden gewesen. (Vgl. „Mannh. Gen.-Ans.“ Nr. 304, Polit. Uebersicht.)

Montenegro als Königreich.

■ London, 6. Juli. (Von unserem Londoner Bureau.) Der Petersburger Vertreter der „Daily News“ teilt seinem Blatt mit, die Information erhalten zu haben, daß Fürst Nikolaus von Montenegro aus der Mitte des Parlaments seines Landes die Königskrone gelegentlich seines Jubiläums angeboten werden würde. Wenn auch diese Absicht von der russischen Regierung wohlwollend betrachtet werde, so lasse man doch auch diese Angelegenheit bis zu einem gewissen Grade von der Sicherheit Seite auf.

Die Änderung des Wassergerichtes.

B.C. Karlsruhe, 5. Juli.

Dem vorigen Landtag ist schon ein Gesetzentwurf beigebracht. Die Änderung des Wassergerichtes angegangen. Zur Verhandlung gelangte jedoch diese Gesetzesvorlage nicht, da auf deren Verabschiedung in beiden Häusern wegen des bevorstehenden Landtagschlusses nicht mehr zu rechnen war. Stattdessen beschloß der Landtag im Einvernehmen mit der Regierung durch ein Notgesetz mit beschränkter Gültigkeit, die nötige Vorkehr zu treffen, um zu verhindern, daß in der Zwischenzeit bis zur Neuregelung des Wasserrechts unerwünschte Bewilligungsanträge zur Ausführung gebracht werden. Demzufolge ist das Gesetz vom 2. September 1908, die Benützung der natürlichen, nicht öffentlichen Wasserläufe betr. erlassen worden.

Die hierauf zu erwartende Gesetzesvorlage über Wasserrecht ist nun auch dem gegenwärtigen Landtag, und zwar wiederum zunächst der ersten Kammer, am 21. Mai d. J. unterbreitet worden. Dieser zweite Entwurf eines Gesetzes, die Änderung des Wassergerichtes betr. deckt sich noch inhalt und Tendenz mit seinem Vorgänger und schließt sich in seiner Fassung an die von der Kommission der ersten Kammer im Jahr 1908 gemachten Vorschläge an: er hat aber weiter noch zwei wichtige Punkte – die Behandlung der Quellen und des Grundwassers, sowie die gerichtliche Zuständigkeit zur Entscheidung von Wasserrechtsstreitigkeiten – in den Bereich der Neuordnung einbezogen.

Die großz. Regierung hat mit dieser Erweiterung des Entwurfs Anregungen folge gegeben, die von den über der Gegenstand gehörten Körperschaften und Interessentretern, insbesondere vom Wasserwirtschaftsrat und von der Landwirtschaftskammer ausgegangen sind. So danken wir nun auch der Versuch erscheint, das jetzt geltende, ziemlich unvollkommenes Recht der Quellen und des Grundwassers zu verbessern, je ist doch zu bedauern, daß es, wie die Kommission für Justiz und Verwaltung der ersten Kammer glaubt annehmen zu dürfen, gerade der Aufnahme dieser schwierigen Materien zugutezuhalten ist, wenn erst in einem recht weit vorgerückten Stadium der Session die Vorlage an den Landtag gelangt ist. Der Geschäftstand beider Häuser ließ es in diesem Zeitpunkt von vornherein als ausgeschlossen erscheinen, neben den andern noch zu erledigenden Arbeiten einen umfassenden Gesetzentwurf von so weittragender Bedeutung noch zur Verabsiedlung zu bringen. Die Kommission der ersten Kammer ist daher in dessen Veratung auch gar nicht eingetreten und es bleibt nur übrig, die Gültigkeitsdauer des Notgesetzes, die mit dem Schluß des Jahres 1910 endigt, zu verlängern. Die großz. Regierung war zwar bis jetzt nur in einem einzigen Hause in der Lage, von diesem Gesetz Gebrauch zu machen; doch gebietet es die Voricht, ihr auch für die Folgezeit bis zur Neuordnung des Wasserrechts, die eine Aufgabe des nächsten Landtags sein wird, eine erweiterte Befugnis zur Verfassung der Genehmigung von Wasserrechtsanträgen an nicht öffentlichen Wasserläufen zu gewähren. Das durch

Das Gesetz vom 2. September 1908 geschaffene Provisorium wird hiernoch bis längstens zum Schluss des Jahres 1912 zu erstrecken sein.

Das diesbezügliche Gesetz, welches der Kommission vorlag, lautet: Die Geltungsdauer des Gesetzes vom 2. September 1908, die Benützung der natürlichen, nicht öffentlichen Wasserläufe betr., wird bis zum Schluss des Jahres 1912 erstreckt.

Die Kommission der ersten Kammer schlägt vor, diesem Gesetz die Zustimmung zu erteilen.

Aerzte und Krankenkassen.

* Berlin, 5. Juli.

Die Kommission für die Reichsversicherungsordnung setzte die Aussprache über das Verhältnis der Aerzte zu den Kosten fort. Ein Zentrumredner wies darauf hin, daß die freie Arztswahl auf dem Lande schwer durchführbar sei. Unter Umständen müsse bei der freien Arztswahl ein geistlicher Druck ausgeübt werden, so daß nur Verträge abgeschlossen werden, die auch für die Krankenkassen annehmbar sind. Der Redner beantragt, dem § 877 hinzuzufügen, daß die Genehmigung eines besonderen Arztsvertrages nur dann zu geben ist, wenn ein allgemeiner Arztsvertrag nicht unter angemessenen Bedingungen zu erreichen ist. Ein konservativer Vertreter rüdt die Bedenken gegen die freie Arztswahl mehr in den Vordergrund. Das Gutachten des Aerzte habe den Charakter einer Vorentscheidung. Es ist aber fraglich, meinte der Redner, ob ihm eine so große öffentlich-rechtliche Bedeutung beigelegt werden darf. Die Aerzte haben nicht so allgemein für die freie Arztswahl, wie das so hingestellt wird. Der Reichsverband der Aerzte nimmt ebenfalls eine entgegengesetzte Stellung an. Die Aerzte haben große Vorteile durch die Krankenversicherung. Die Aerztbonotare sind von 8 auf 70 Millionen gestiegen und werden binnen kurzem auf 100 und 120 Millionen steigen. Auf dem Lande ist die freie Arztswahl unmöglich. Die Chancen zwischen Arzt und Krankenkassen sind ungleich; die Krankenkasse muß gewinnen; der Arzt kann verlieren. Ein Teil der Mitglieder des ärztlichen Verbandes hat sich ehrenwörtlich verpflichtet, direkten Widerstand zu leisten, falls die Vorlage Gesetz wird. Die Kosten müssen ihre volle Entscheidungsfreiheit behalten. Der Gesetzgeber darf vor einer Organisation nicht zurückweichen. Beide Systeme müssen gleichberechtigt sein. Der Krankenkassenvorstand muß entscheiden. Ein fortschrittlicher Abgeordneter hebt hervor, daß das vorliegende Gesetz nicht Frieden und Ruhe für die Krankenkassen bringen werde. Einer Honorar erhöhung seien die Krankenkassen von vornherein abgeneigt, obwohl die Bezahlung vielfach minimal sei. Schäden der freien Arztswahl, so wie er, sind nicht vorhanden. Wenn Arbeiter sich zur Zeit der Arbeitslosigkeit ausflüchten lassen, so ist das keine Simulation. Die fortlaufende Überwachung ist vom Arztsverein vorgeschlagen worden. Der Redner meint den Vorschlag gutzu, daß der ärztliche Ehrengerechtsame sich in wirtschaftliche Kämpfe eingelassen habe. Das würde kaum möglich sein, da er aus sieben Mitgliedern besteht, von denen nur vier von den Aerzen gewählt sind, während fünf Stimmen zum Schlußentscheid nötig sind. Wenn ein Arzt sich ehrenwörtlich verpflichtet, so muß er davon festhalten; die Aerzte haben an der Leistungsfähigkeit der Kosten das größte Interesse. Der Leipziger Verband halte die Aerzte nicht unter der Rute. Die Minorität lasse sich nicht füllen, sie zähle aber keinesfalls nach vielen Tausenden. Der Arzt will nur das Recht auf den freien Arbeitsmarkt. Wer will einen Mann überhaupt anwenden, einen Vertrag abhandlichen? Die Unterzeichner des Reverses, die keine Krankenversicherung übernehmen wollen, weigerten sich nicht, Kostenmitglieder zu behandeln, sie wollten sich nur nicht den Bestimmungen unterwerfen. Ein Ministerialdirektor warnte vor der Einführung der freien Arztswahl im Auswärtswege. Er saue: Eine Statistik über die Zahl der Kostenärzte liege nicht vor. Es gibt viele Aerzte, die keine Kostenärzte wollen. Dass man das Ehrenwort für wirtschaftliche Verhältnisse im Auswärtsgebrug habe, ist ein grober Missbrauch. Die Regierungsvorlage trifft das Richtige. Der Staatssekretär Dr. Delbrück legte ebenfalls dar, daß es sich um einen wirtschaftlichen Kampf handle, um die Remuneration. Die Regierung so legte er dar, steht der freie Arztswahl nicht feindlich gegenüber. Sie mag überall zur Geltung kommen, wo sie nützlich und zweckmäßig ist. Das Kostenarzt-System muß aber auch zugelassen werden. Der Leipziger Arztsverein ist einen Terrorismus schlimmster Art aus. Die Kosten müssen sich zum Teil die Bedingungen einfach bestimmen lassen, wenn sie bloß ihren gesetzlichen Verpflichtungen nachkommen wollen. Ein fortschrittlicher Abgeordneter wies darauf hin, daß auch der Ehrengerechtsame der Anwälte in die wirtschaftlichen Verhältnisse seiner Mitglieder eingreife. Die "Streitbrecher" sagte er, sind zurzeit recht bedenklich.

Eigenten, die oft ehrenrechtlich vorbestraft sind und manchmal noch etwas anderes auf dem Herbolz haben. Ein durch Gesetz bestehendes Gericht ist wohl jeden von Regierungsvorstellern so angegriffen worden, wie der Ehrengerechtsame. Warum ist kein Vertreter der Medizinalbehörde da, um dagegen aufzutreten? So ist noch kein Ehrengerechtsame behandelt worden! Beide Systeme lassen sich nicht nebeneinander gleichberechtigt aufrecht erhalten. § 402 gibt der Regierung die Möglichkeit, alle Bestimmungen außer Kraft zu setzen und "geeignete Schiedsrichtungen" dafür zu schaffen. Dagegen wenden sich die Aerzte. Der Arzt muß unabhängig sein, sonst verliert er das Vertrauen der Patienten. Den Vorteil hat nur die Aerztlichkeit. Es wird immer schlimmer. Da die Regierung nicht hilft, muß der rettende Engel der "Leipziger Verbund" sein. Ein Regierungsvorsteher erklärte, daß man allerdings die ärztliche Organisation ebensoviel aus der Welt schaffen könne, wie die der Unternehmer und Arbeiter. Es sei steineswegs über die ärztliche Ehrengerechtsame abschäßig geurteilt worden. Ein sozialdemokratischer Redner wendet sich gegen den Leipziger Verband. Ein nationalliberaler Abgeordneter spricht gegen die Vorherrschaft der Fortschrittlichen Volkspartei. Die Gleichberechtigung beider Systeme sei grundsätzlich notwendig. Das System der freien Arztswahl, sagte er, wird sich von selber durchsetzen. Mit dem "Arzt des Vertrauens" ist viel Unrat getrieben worden. In Orten mit nur einem Arzt muß eben dieser der Vertrauensarzt sein. Die Bestrebungen des ärztlichen Verbandes überschreiten weit über das Ziel hinaus. Ein Zentrum-Mitglied hebt hervor, daß einer allgemeinen Wissensfrage gegenüber auch der Aerztverband sich nicht halten könne. Schließlich bleibt ja noch die Linke der Gesetzgebung. Ein anderer Zentrum-Mitglieder hofft, daß die Vertreter der freien Arztswahl bei der Invalidenversicherung schärfer die Holgerungen ziehen werden. Ein nationalliberaler Redner betonte die Notwendigkeit einer Einigung auf der mittleren Linie. Ein sozialdemokratischer Redner behauptete, die Simulation lufe vornehmlich in den Köpfen der Kostenärzten. Auch die Landeskrankenkassen sollten fest angeholtte Aerzte haben. Die nächste Sitzung findet Mittwoch statt.

teien offenbar darüber, daß Herr von Bethmann-Hollweg sich doch entschließen könnte, über die Schranken der Konservativen und des Zentrums hinweg ein irgendwieliches Entgegenkommen gegen die Wünche und Forderungen der liberalen Parteien zu zeigen. Die "Germania" ruft seine "politische Vergangenheit als Bloßstaatssekretär" auf und die Kreuz-Zeitung stellt politische Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Reichskanzler und Herrn von Rheinbaben fest. Sie sagt zwar nicht, worin sie bestehen. Aber es wird nicht ohne Grund vermutet, daß sie sich auf die Frage der Wahlrechtsreform beziehen, in der Herr von Rheinbaben wohl genau so konservativ denkt wie Herrn von Heßbrand. So feint, wie wir vorausgesagten, in diesen beiden Parteien das Misstrauen und der Widerwillen schon lustig empfunden ist. Obwohl man doch eigentlich noch gern weiß, ob und welche tieferen politischen Absichten Herr v. Bethmann-Hollweg mit der gründlichen Erneuerung seines Ministeriums verfolgt, denn irgend eine Tat liegt ja noch nicht vor, nicht einmal die Ankündigung einer solchen. Nur jeden Fall also wird Herr von Bethmann-Hollweg dem Zentrum und den konservativen gegenüber einen nicht ganz leichten Stand haben, woran er ja selbst nicht ohne Schuld, und da ihm auch die liberalen Parteien, die doch auch nichts gewiss nicht wissen über seine Zukunftspolitik, schwierig begeisteretes Vertrauen entgegenbringen, so kann Herr von Bethmann-Hollweg leicht in eine sehr ablehnbare Lage geraten und mit ihm sein Ministerium und seine Politik über den Parteien. In die Lage, daß er keine der wechselseitigen Mehrheiten, die möglich sind und auf die er wohl von Fall zu Fall rechnet, jeweils zusammenbringt, weil keine der in Betracht kommenden Parteien ein rechtes Vertrauen zum Reichskanzler gewinnt und keine Lust hat für eine rätselhafte und unerklärbare Politik den Kopf zu spielen. Dieses Gedanke einer zuverlässigen breiten parlamentarischen Basis für seinen Ministerkabinett über den Parteien würde dann vielleicht beim ersten Anhieb, bei der ersten ernsthaften Prüfung den ganzen Versuch in die Luft sprengen.

Die Ansichten der Reichsversicherungsordnung.

Der vielfach verbreiteten Meinung, die Reichsversicherungsordnung werde nicht zustande kommen, treten die "Münch. R. Nachr." aufs bestimmteste entgegen:

Was zunächst den Inhalt der Arbeit betrifft, der einem Erfolg zur Klippe werden könnte, so ist zu bedenken, daß Buch 1 des Entwurfs, das die neue Organisation der Versicherung enthält, und Buch 2, die Krankenversicherung, die schwierigsten Probleme und die schärfsten Streitfragen enthalten. Die Invalidenversicherung, die ebenfalls verhältnismäßig rasch erledigt werden können, da sie ebenfalls nicht viel Neues bringen, aber über die neuen Vorstellungen grundlegende Einigkeit auf allen Seiten besteht. Nur das letzte Buch über das Berufsehen kann wieder zu Weiterungen führen. Gewiß haben sich bis jetzt starke Differenzen in den Verhandlungen ergeben; aber einerseits steht fest, daß manche Beschlüsse wieder aufgehoben werden — wie z. B. die radikale Befreiung der Berufsärztekassen —, andererseits zeigen sich offenbar Tendenzen zu Kompromissen und Ausgleichen. Viel bemerkt wird, wie als einzige Mitarbeiter die Vertreter des Zentrums und der Sozialdemokratie sich bemühen, dem Entwurf entsprechende Gestalt zu geben, während Konservative und Nationalliberalen erst in zweiter Linie stehen und die Fortschrittspartei eine starke Neigung zur Kritik und Verfehlung vorweisen. Es wäre zweifelhaft, wenn die definitive Erarbeitung eines baldigen und glänzenden Erfolges anzusprechen. Aber das können wir bestreiten: Die Regierung und große Parteien haben den ersten Willen, das Werk in der nächsten Reichstagssession, der letzten vor den Wahlen, aufzubauen zu bringen. Und die Chancen dafür sind viel größer, als es auf den ersten Blick bei Betrachtung der bisherigen Kommissionsberatungen aussieht. Mitte Juli hofft man mit der Krankenversicherung fertig zu sein, dann soll eine längere Schulungspause eintreten, die auch zur Fühlungnahme mit den möglichen Partei-Interessen benötigt werden kann, und Anfang September spätestens werden die Verhandlungen fortgesetzt. Es ist wohl möglich, daß der Reichstag um die Jahreswende die abgeschlossene Kommissionsarbeit zur zweiten Beratung erhält.

Deutsches Reich.

Schopau-Marienberg. In dem Besuch der Nationalversammlung und Feierlichkeiten, im Wahlkreis Schopau-Marienberg einen gemeinsamen Kandidaten aufzutun, schreibt die "Neue Zeitung": Die rechtsstehenden Parteien werden zunächst in Schopau-Marienberg gesondert vorgehen und auch bei den allgemeinen Reichstagswahlen diese Taktik verfolgen. Wenn von ihrer Seite kräftig gearbeitet wird, dann

und Scherze und das Publikum des Bürgertheaters weiterhin an almodischer Naivität. War das ein Verhältnis und eine Empfänglichkeit und eine Heiterkeit, welche wäre, welche erschien, um sich für diesen Erfolg nach hundert Jahren zu bedanken. Wenn die Harmlosigkeit aber mit dramatischer Talentlosigkeit vereint auftritt, dann wird die Sache fatal. Atemlos, wenn sich noch Gelassenheit hinzugesellt, wie in Herrn Josef Broitzsch Soldatenstück "Ein Invalid". Als letzte Novität hinkte diese Dilettantenarbeit mühselig nach, aber der Veteranen- und Arbeitspatriotismus versagte auch im Theater seine unfehlbare Wirkung auf die vorstädtischen Spieghermäler nicht.

Dies war also die Saison 1909–10. Da sollte man nun Bilanzen machen, ermitteln, was jedes Theater geleistet hat und welcher künstlerische Reingewinn sich ergibt. Aber es hat wirklich keinen Sinn, dieses große Saisongrab noch einmal einzumachen, in das sie fast alle versunken sind, die vielen faulen und spannenden Stücke, die herrlichen Operetten. Von den wenigen weiß man kaum mehr Titel und Autorename, hat den Inhalt und die Pointen vergessen und den Sinn hat man vielleicht nie gewußt. Es ist wie immer recht wenig übrig geblieben. Ein paar lange Kassenerfolge, weiter nichts, und auch die werden bald vergessen sein, und es ist nicht schwer darum. Es war ein ganz gewöhnliches Jahr mit den üblichen Affären und Kritiken, Sensationen, Enttäuschungen und Vergerissen und den wenigen erhabenden Abenden. Ein neuer Dichter ist nicht entdeckt worden, ein neues junges Talent hat sich nicht offenbart, nicht einmal ein neuer Operetteneitor ist aufgetreten. Es hat also wirklich keinen Sinn, irgend eine Endwidderheit herauszureden zu wollen. Dominieren daß Durchschnittsmäßiger und Routiniertes, leidliche Theatergeschäfte und ein ziemlich künstlerisches Defizit, das wäre vielleicht das Resultat. Aber es hat keinen Sinn, sich noch einmal zu ärgern und zu entrüsten, und man muß sich schließlich etwas für nächstes Jahr aufheben. Am besten, man bilanziert gar nicht.

Feuilleton.

Wiener Theater

von Ludwig Hirschfeld.

Wien, Anfang Juli.

(Schluß.)

Die üblichen Berliner Sommergäste haben sich diesmal rarer gemacht als sonst. Es erschienen bloß die Herren Bernauer und Reinhardt mit dem Ensemble des Berliner Theaters und spielten uns den japanisch-ungarischen Schauspieler "Tausus" mit fast solchem Erfolge wie in Berlin und anderswärts vor. Dazwischen ein paar Aufführungen der Bosse. Einer von unteren Deut" und mit diesen beiden Stücken wurde ein überaus erfolgreichster Monat völlig ausgefüllt. Unheimlich war hener aber die Invasion der verschiedenen Bühnentruppen. Nicht weniger als vier führten nacheinander und gleichzeitig ihre Treuerigkeit und Unwürdigkeit vor. Und leider degnigten sie sich nicht mit dem herkömmlichen "Jägerblatt" und "Almenraut", sondern führten unbelümmert Rivalitäten auf. Zum Teil bürgerlicher Herkunft, zum Teil literarische Bauernstücke, Heimatstanzprodukte aus Oberösterreich und Tirol. Da gab man einen ziemlich schwachsinnigen Andreas-Döter von Karl Domaniq und ein Tendenzstück "Deutsche Bauern", bei dem es natürlich zu politischen Demonstrationen kam, um schließlich sogar eine bürgerliche Aufführung des Schönherz'schen "Sonnwendtag", nom Dichter bearbeitet und einstudiert. Aber merkwürdig, im eleganten und gebildeten Burgtheater hat das Stück seinerzeit viel tickt und charakteristisch gewirkt. Im ganzen spielen diese Bauernensembles, die es auch mit Angenäherer probieren, nicht schlecht, zum Teil sogar sehr gut. Aber eine vierfache Wiederholung in

doch zu viel. Auf dramatischem Gebiet beginnt das Vorbringen der Agrarier beansprucht zu werden...

Während die alte Saison auf den übrigen Bühnen noch in den letzten Sügen lag, begann im Theater in der Josefstadt schon die neue, was allerdings nicht so leicht zu bemerken war. Dem der Schwan "Der Herr von Ar." von Kroul und Barth ist ein sehr alter Bekannter, der einem nichts mehr Neues zu sagen hat. Die Nummer wechselt, aber der Herr ist immer derselbe. Auch die Kostümfäulen, Figuren, Scherze sind schon etwas in Gebrauch gewesen. Aber für den Juli und August genügen sie und der sieben Jahre alte Schwan, der im Winter vermutlich durchfallen wäre, erzielte geradezu einen Hochsommererfolg. Im Quatschtheater lädt man über Herrn Wallenberg, der hier allabendlich in dem englischen Großtheater "Die goldene Ritterzeit" von Marlowe auffürt, ein Stück, das in London zweihundertmal gegeben worden ist. Die Kosten der Heiterkeit tragen hier ausdrücklich Herr Wallenberg, der diese nicht gerade noble komische Gelegenheit bis zur Er müdung ausnützt. Der von Hans aus sehr charakteristische und persönliche Komiker, der vielleicht schon vergessen hat, daß er einmal Gerhard Hauptmann gespielt hat, sinkt mit einer gewissen Konsequenz von einer komischen Stufe zu nächstfeineren. Früher hat er sich mit Medern und Stöttern und ähnlichen Scherzen degnigt, jetzt turnt und ringt und boxt er bereits. In einer Wohltätigkeitsvorstellung im Brixus wäre es ja ganz lustig, daß aber ein hochbegabter Schauspieler dieses allabendlich im Theater auffürt, ist bedauerlich. Angeblich will Herr Wallenberg damit die Kopie der englischen Clown-Komik vorführen. Aber ich glaube, er bereitet sich nur auf die nächste Operettensaison vor...

Das Bürgertheater hat noch einem echt österreichischen unechten amüslichen Wind den Weg der Harmlosigkeit und Heiterkeit betreten. Der erste Schritt war eine Aufführung von Goethes "Deutschen Kleinstädtern". Die Figuren, Intrigen

wird ihre Position in manchem Wahlkreise sich zu einer so günstigen gestalten, daß schließlich die Nationalliberalen mit ihnen rechnen müssen, wenn sie sich nicht widerstandlos und vollständig unter die Herrigkeit der Sozialdemokraten begeben wollen.

— Förderung des ländlichen Handwerks. In einer von der Handwerkskammer Düsseldorf im Sitzungssaal des Provinzialständerhauses veranstalteten Versammlung aller Innungsbeamten des Regierungsbezirks gab der Geschäftsführer der Aigner, Dr. Wilken, u. a. beachtenswerte Anregungen zum Förderung des Handwerks auf dem Lande. Er empfahl namentlich den Ausbau des Fortbildungsschulwesens, die Veranstaltung von Kursen in der Buchführung, Geschäftskunde, Kalkulation durch die Handwerkskammer. Als besonders wichtig aber bezeichnete er die Unterweisung der ländlichen Handwerker in der Anwendung der Elektrizität mit Rücksicht auf die schon weit verbreitete und stetig zunehmende Versorgung der Landgemeinden mit elektrischer Kraft. Deren rationelle Ausnutzung sei für den ländlichen Handwerker um so wichtiger, als ohnehin der städtische Handwerker günstigere Wettbewerbsverhältnisse habe, weil die Arbeits- und Lohnkosten dem ländlichen Handwerker fast ganz vom städtischen entzogen würden und jener deshalb der maschinellen Arbeitskraft um so weniger entbehren könne. Die Handwerkskammer Düsseldorf wird deshalb Unterweisungskurse in der Anwendung der Elektrizität auf dem Lande veranstalten. In Verbindung mit diesem Vorgehen der Handwerkskammer soll es dann eine besondere Aufgabe der neuen Genossenschaft zur wirtschaftlichen Förderung von Handwerk und Industrie zu sein, den Handwerkern gegebenenfalls bei der Beschaffung von Motoren behilflich zu sein.

— Ein allgemeiner deutscher Zollvertrag, der vom Bunde deutscher technischer Polizei- und Steuerbeamten zu Berlin und den dem Bunde noch nicht angeschlossenen südbadischen Zolltechnikerverein einberufen ist, wird von 2.-6. September d. J. in Dresden stattfinden. Hier werden zum erstenmal die mittleren technischen Polizeibeamten aus dem ganzen Reihe zusammenkommen, um über gemeinsame Standesfragen zu beraten. Auf der Zollordnung stehen u. a. insbesondere folgende Verhandlungsgegenstände: die Ausbildung der Zollbeamten, das Reichszollbeamtenproblem, Beamtenausstausch zwischen den einzelnen Bundesstaaten.

— Kein polnischer Erzbischof für Breslau-Münzen. Die in der Presse wieder austauenden Versüchte von der angeblich unmittelbar bevorstehenden Wiederbesetzung des Erzbistums Breslau-Polen mit einem der Staatsregierung genehmten Erzbischöflichen Nationalität, sowie die Nachricht über den Abruch einer Verbindungslinie entdeckten noch einer Breslauer Melbung eines Deutschenbüros jeder Verteilung. Die preußische Staatsregierung ist mit der nun bereits 3½ Jahre andauernden provisorischen Verwaltung des Erzbistums durch den Breslauer Weihbischof Dr. Vitowksi durchaus zufrieden und fehlt sich zurzeit noch nicht nach einer Wiederherstellung des gegenwärtigen Zustandes.

Badische Politik.

* Karlsruhe, 5. Juli. Wie die Karlsruher Zeitung meldet, hat der Großherzog dem Stabschefleiter a. D. Dornburg, das Großkreuz mit Eichenlaub des Ordens vom Bärenherz-Löwen verliehen.

Die Makellosigkeit der badischen Regierung.

Wenn wir zu der in der gestrigen Sitzung der zweiten badischen Kammer erfolgten öffentlichen Meinung der Regierung Stellung nehuem, so müssen wir die Verhandlung selbst als bekannt voraussehen. Wir haben sie ja in aller Ausführlichkeit in der gestrigen Abendausgabe veröffentlicht.

Es klingt fast wie Ironie, wenn man sich die Vorgänge aus der Sitzung vom 28. Juni vorzugeben und wenn gestern im Landtag allen Ernstes behauptet wurde, die Presse, die Sünderin, habe die Angelegenheit "fiktional" aufzubauen! Um die Haltlosigkeit einer solchen Behauptung herumzutun, braucht man nur an die Tatsachen zu erinnern. Es wurden drei Fälle vorgebracht, nach denen die Stellung eines Beamten und eines Privatärztes nicht einwandfrei verquidt sein sollten. Da diese sollen Projekte ausgearbeitet, selber begnügt und selbst beaufsichtigt haben. Durch ungemeine und urrichtige Auskunft des Eisenbahministers v. Marckholz schienen diese Behauptungen sich zu verstärken. Der Abg. Rehmann bezeichnete das als "nicht erwünscht" und sprach vom "Interesse der Meinlichkeit". Der Abg. Hammel hingegen, es habe sich das Bild einer vollständigen "Desorganisation" ergeben und der Abg. Hebenroth sprach von "Verberblieb" und die Regierungsbank bezeichnete er als "Anfolgebau". Wenn aber die Abgeordneten diese Schlussfolgerungen zogen, wie will man es der Presse verargen, wenn auch sie analoge Schlussfolgerungen zog. Mit wie viel Temperament das geschah, war Sache der einzelnen Zeitung. Keinesfalls ist aber dabei eine Verallgemeinerung zu leisten, wie es gestern in dem Kommissionsbericht und von Seiten des Staatsministeriums geschah. Solche Verallgemeinerung muß von der Presse einmütig zurückgewiesen werden. Die Sache war, wie sie in der damaligen Sitzung sich darstellte, so wichtig, daß selbst, wenn eine energische Kritik damit verbunden wurde, man nicht von einem "fiktionalen" Aufbau-

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Kriminaltheater in Bad Dürkheim. Man schreibt uns: Es ist eine schöne Kunstsäule, die die frühere Tochterlängerin Maja Maas im Burghof der Hardenburg bei Bad Dürkheim gesetzten hat. Der Ausdauerraum ist schön und heilig; der erhöhte Untergrund mit seinen altherwürdigen Stühlen und seinem erhaltenen Kirchen ist ganz vorzüglich als Szene geeignet. Die Vorstellungen ausgewählter klassischer Stände finden Sonntags, Dienstags und Donnerstags statt und die Eintrittspreise sind möglich. Vom Bahnhof in Dürkheim ist blätterabgelegentlich nach der Hardenburg. Am letzten Sonntag wurde bei Südhemm wieder vorzüglich gespielt — zwei Schauspielerin "Julia" und "Anne des Verließes" gingen in guter Bekleidung in Szene und das zahlreiche Publikum, das aus der ganzen umliegenden Pfalz zusammengekommen war, soeben rechtlich Besatz. Es ist nur zu wünschen, daß dies Kunstunternehmen in weiterer Freien Unterstützung findet.

R. C.
Siegfried Wagner hielt während eines Vortrags, daß ihm die Oper gab, eine Ansprache, in der u. a. sagte: Er fühle sich überrascht durch diese Aufnahme. Berlin warum fürchte man Berlin? Er selbst habe hier nur Gutes erfahren. Er wisse ja, 10 Prozent des Interesses der Universitäten gelte seinem Vater, aber die übrigen 10 Prozent beansprucht er für sich. Er möchte vor allem Jacob Grimms Gedanken, jenes kleinen Menschen, aus dessen Quell er schöpft. Diesen kleinen Menschen habe man keine Worte gegeben, aber sie hätten die deutsche Empfindung geschaffen, das Volksleben, die Sagenwelt, der er in seiner Jugend gehört. Er gedachte seiner Eltern, die ihm diese Meister eröffneten. Er wisse, in ihm sei etwas, das zum deutschen Volke spreche. So batte er Glück, daß er ihm Gelegenheit gegeben, wieder einmal etwas von seinen beschiedenen Versuchen zu zeigen. Inhaltender Weißfall folgte der Rede, die einen vorzüglichen Eindruck hinterließ. Abschluß wird der "Robold" von ihm aufgeführt.

"schen" reden sollte. Hätte sich die damalige Darstellung bewohnt, so wäre das für die Öffentlichkeit so wichtig gewesen, daß ein Aufsuchen kaum möglich war. Eigentümlich berührte es aber, wenn man die Presse benennen wollte, um sich aus der Verlegenheit zu ziehen. Und in arger Verlegenheit war hier sowohl die Regierung wie das Haus, durch Schuld der Regierung. Erfrischend wirkten demgegenüber die Ausführungen des Abg. Dr. Heimburger und König. Die des letzteren besonders, weil sie klar und präzis die verschobene Sachlage wieder herstellten. Die Amtshandlung der Mutter eines Sündenbrot, bot die Presse aber nicht verbient und kann sie sich auch nicht gefallen lassen. Ein solcher Ausweg war auch, wie der Abg. König sagte, wenig glücklich. Gut, die Regierung ist gestern von dem Malel befreit worden, materiell steht sie gerechtsam da, formell hat sie aber keine Vorberen gezeigt. J. W.

Aus den Landtagskommissionen.

L. K. Karlsruhe, 5. Juli. Die Kommission für Zoll- und Betriebswirtschaft berichtet heute die Novelle zum Zollgesetz betr. die Erteilung von Zollprivilegien an Ausländer. Die Regierungsvorlage wurde unverändert angenommen, dagegen der Gesetzentwurf betr. die Vereinigung der Gemeinde Schwarzenbach mit der Gemeinde Schönenbach. Des Weiteren wurde der Gesetzentwurf betr. die Gewährung von Entschädigung bei Sachenverlusten, sowie der Gesetzentwurf über die Versicherung der Kindesbedürfnisse beraten. Beide Gesetzentwürfe enthalten Aenderungen, die sich infolge der Reichsgesetzgebung auf diesem Gebiete notwendig erweisen haben. Die Kommission akzeptierte die Vorlagen, sprach sie aber in ihrer Mehrheit gegen die Zwangsversicherung aus.

L. K. Karlsruhe, 5. Juli. Namens der Petitions-Kommission hat Abg. Müller-Weinheim einen kritischen Bericht erstattet über 31 Petitionen von Beamten aus dem Bereich des Ministeriums des Groß-Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, insbesondere der Eisenbahnverwaltung. Für die Erstzusage der Kommission waren folgende Grundsätze maßgebend:

a) für die Schaffung neuer Stellen ist lediglich das von der Regierung begründete tatsächliche Bedürfnis maßgebend,

b) eine Änderung an dem erst vor 2 Jahren abgeschlossenen Gesetzgebungsvertrag kann, schon wegen der finanziellen Lage, nicht empfohlen werden.

o. K. Karlsruhe, 5. Juli. Nach dem in der Budget-Kommission in der Ersten Kammer erstatteten Bericht über die Verwendung der Kredite für den Eisenbahnbau aus der Finanzperiode 1909-10 sind 24 Millionen nicht verbraucht worden. Davon werden 18 Millionen auf das nächste Budget übertragen, sobald 6 Millionen wieder beizahlen.

Die Ausbreitung des Hansabundes.

o. K. Karlsruhe, 5. Juli. Der bietigen Handelsgenossenschaft kommt bezüglich des früher eingerichteten Gesuches um einen Redner im Interesse des Hansabundes entschieden werden. Herr Syndicus Dr. Gerhard Mannheim sprach im Hotel Held vor einer sehr großen Hörerschaft über Entstehung, Zweck und Zielen des Hansabundes. Durch zwei zweifelnden ausgesuchten Ausschreibungen wurde eine gute Auflösung über den Bund gegeben. Endo bei der nachfolgenden Diskussion, die dem Redner Begegnung gab, sich über die Stellung des Bundes zu unseren bestehenden genossenschaftlichen Vereinigungen, sowie zu den politischen Verbündeten näher auszusprechen. Herr Dr. Sonnenschein dem Redner, dessen Vortrag großen Beifall erntete. Aus den Handels- und gewerblichen Kreisen liegen bis jetzt 80 Anmeldungen zum Hansabund vor. Man hofft in Nähe auf eine bedeutende Zahl.

Der Allensteiner Mordprozeß.

* Berlin, 3. Juli. Einer der am Schönebecker-Prozeß beteiligten und aus Allenstein zurückgekehrt Juristen gab einem Vertreter der "Magdeburg. Bt." über die Abwicklung des Prozeßes folgende Auskünfte: Man muß rechnen mit einer Wiedereröffnung des Verfahrens, das so vorläufig eingestellt wurde. Um die Wiedereröffnung zu betreiben, bedarf der Staatsanwalt nicht etwa neuer und besonderer Tatsachen, sondern einfach des bisherigen Anklageschaffens. Juristisch gesprochen: Wird Frau Weber wieder geistig oelius — und das kann jeden Tag geschehen — so wird das Verfahren nicht etwa nach § 209 der Strafprozeßordnung wieder aufzunehmen, sondern es wird nur fortgesetzt. Denn es ist nicht durch Urteil eingestellt worden (§ 209), sondern durch Beschluss (§ 203). Mit anderen Worten: das Verfahren ist nicht geschlossen, sondern nur unterbrochen worden. Rauholtz. Die Sicherheitsleistung, gegen welche Frau Weber mit der Untersuchungshaft verschont wurde (§ 117), wird erst frei, wenn der Haftbefehl aufgehoben ist (§ 121). Neben den Haftbefehl aber hat der Allensteiner Gerichtshof offiziell keine Entscheidung getroffen. Frau Weber ist nicht oußer Verfolgung geblieben (§ 120), und man muß bedenken, daß der Nachdruck auf § 119 seiner weiteren Begründung bedarf, wenn ein Verbrechen den Gegenstand der Untersuchung bildet. Es hat also vorzugsweise noch keine guten Wege mit der Aufhebung des Haftbefehls und dadurch mit der Freigabe der Rauholtz.

Frau Ida Groitz, die ihre lodiue Stimme jederzeit gern in den Dienst der Allgemeinheit stellt, hatte förmlich auf dem Friedenslongen in Wiesbaden, dem sie als Delegierte anwohnte, einen Deutschenkriegserfolgserfolg zu verhindern. Als nach der gefestigte Verhandlung die Festschrift an ihrem Redeteil kam, bereicherte Frau Ida Groitz das Programm durch den Fortzug mehrerer Bilder. Sie sang u. a. "Selig sind, die an Verfolgung leiden" aus dem "Evangelimann" und ein der Sängerin von Herrn Hofsanger Schleicher in Koburg gemildetes Lied. Beide begeisterten Menge, breit herauß breit der von dem auf dem Friedenslongen zuhörenden Freuden Karl Schöf hantende Text. Das lied, das so recht in den Lobpreisen der Verhandlung pochte, mußte auf dringendes Verlangen wiederholt werden.

Frau Ida Groitz, die ihre lodiue Stimme jederzeit gern in den Dienst der Allgemeinheit stellt, hatte förmlich auf dem Friedenslongen in Wiesbaden, dem sie als Delegierte anwohnte, einen Deutschenkriegserfolgserfolg zu verhindern. Als nach der gefestigte Verhandlung die Festschrift an ihrem Redeteil kam, bereicherte Frau Ida Groitz das Programm durch den Fortzug mehrerer Bilder. Sie sang u. a. "Selig sind, die an Verfolgung leiden" aus dem "Evangelimann" und ein der Sängerin von Herrn Hofsanger Schleicher in Koburg gemildetes Lied. Beide begeisterten Menge, breit herauß breit der von dem auf dem Friedenslongen zuhörenden Freuden Karl Schöf hantende Text. Das lied, das so recht in den Lobpreisen der Verhandlung pochte, mußte auf dringendes Verlangen wiederholt werden.

Frau Ida Groitz, die ihre lodiue Stimme jederzeit gern in den Dienst der Allgemeinheit stellt, hatte förmlich auf dem Friedenslongen in Wiesbaden, dem sie als Delegierte anwohnte, einen Deutschenkriegserfolgserfolg zu verhindern. Als nach der gefestigte Verhandlung die Festschrift an ihrem Redeteil kam, bereicherte Frau Ida Groitz das Programm durch den Fortzug mehrerer Bilder. Sie sang u. a. "Selig sind, die an Verfolgung leiden" aus dem "Evangelimann" und ein der Sängerin von Herrn Hofsanger Schleicher in Koburg gemildetes Lied. Beide begeisterten Menge, breit herauß breit der von dem auf dem Friedenslongen zuhörenden Freuden Karl Schöf hantende Text. Das lied, das so recht in den Lobpreisen der Verhandlung pochte, mußte auf dringendes Verlangen wiederholt werden.

Gestern leitete Landgerichtsrat Dr. Heinze die Verhandlungen. Zum Aufruf gelangte in der Vormittagssitzung die Anklage gegen das 22 Jahre alte Dienstmädchen Anna H. vor Wagnerschwend wegen

Mordversuch.

Die Angeklagte, die den Eindruck einer sehr beschrankten Person macht, ist beschuldigt, daß sie am 10. April d. J. im Hause Riedelstraße 14 ihrem unehelichen Kind, der am 18. August 1909 geborenen Clara H., das dort in Pflege gegeben war, Salmiak einzöpfte, um das Kind zu töten. Die Angeklagte kam seinerzeit nach Mannheim, um sich nach der Art mancher naiven Mädchen vom Lande "auszuleben". Sie wechselte ihre Herrscher ebenso oft wie ihre Liebhaber kommen und gehen sah. Im Mai 1908 kam sie zum erstenmal unehelich niederkommen. Im August des nächsten Jahres folgte ein zweites Kind. Die Verhandlung der beiden Kinder fiel ihr um so schwerer, als sie vom Vater der Kinder, dem Väder Gustav Siher, keinen Erziehungsbeitrag leistete, so dieser den Offenbarungsbeitrag leistete. So verlor der Unterhalt der Kinder — auch für das erste, das ihre Eltern aufzischen, schickte sie Geld beim — ihren ganzen Verdienst. Eine kleine Salmiak, die in ihrer letzten Dienststelle bei einer Frau Wacker beim Waschen benötigt wurde, brachte sie auf den Gedanken, dem Kind dieses Gift einzugeben. Beim nächsten Besuch am 10. April d. J. einem Sonntag, schickte sie die Pflegemutter des Kindes, eine Frau Roe, unter einem Vorwand aus der Küche und stellte dann vor dem Kind ein paar Tropfen des mit Wasser vermischten Salmiaks ein. Frau Roe sah, als sie zurückkam, sofort, daß mit dem Kind etwas vorgefallen war. Sie sagte der unnatürlichen Mutter ins Gesicht, daß sie dem Kind Gift gegeben habe und der Mann der Pflegemutter jagte die gewissenlosen Person aus dem Hause. Sofort angewandte ärztliche Maßnahmen befreitigten jede Gefahr.

Vorl.: Gefiehlt Sie, daß Sie das Kind haben vergiftet wollen? — Die Angeklagte schwieg. — Vorl.: Sie haben in der Voruntersuchung angegeben, daß Sie den Salmiak mit Wasser vermischt hätten, damit das Kind nach und nach sterbe. — Die Angeklagte, die fortwährend in sich hineinsieht, erklärt, daß sie von einer Mitgefangeenen geraten worden sei, dem Untersuchungsrichter alles zu bestätigen, was sie dem Schwangeren zu Prototyp gegeben habe. Die Absicht, ihr Kind zu töten, habe ihr ferngelegen. Im Gegensatz zu dieser hier gemachten Angabe stehen dazu aber Aeußerungen, die sie zu Bekanntnissen gemacht hat. Eine Kollegin wollte ihr am Osterfest eine weiße Bluse verkaufen, die Angeklagte sagte ihr jedoch, daß sie sie nicht gebrauchen könne, da sie bald Trauer haben werde. Auch hat sie wiederholt gesagt, daß es für ihr Kind am besten sei, wenn es stirbe. Nach der Tat ging die Angeklagte ruhig weg, bestellte sich bei einer Schneiderin eine Bluse, spazierte mit einer Freundin in der Stadt umher und ging dann ohne jedes Zeichen von Erregung heim. Am anderen Morgen wurde sie verhaftet. — Frau Roe, bei der das Kind untergebracht war, gibt an, daß die Angeklagte sehr besorgt um ihr Kind war. Sie kam oft und besuchte es und war sehr lieb zu ihm. (Bei diesen Aussagen schwiegt die Angeklagte laut auf.) Am fraglichen Tage kam die Angeklagte morgens gegen 10 Uhr zu ihr und wußte mit dem Kind. Sie erkundigte sich dabei, ob in Schriesheim Tanzmusik sei. Auf einmal tat sie Frau Roe, ihr doch einen Rock aus dem Nebenzimmer zu holen. Während die Begleiterin diesem Befehl nachkam, gab Anna H. ihrem Kind einen Teil der mitgebrachten Blusenflocken in den Mund. Das kleine Wesen fing an zu schreien. Als Frau Roe zurückkam, merkte sie sofort, daß etwas mit dem Kind geschehen ist, auch rief das Zimmer nach Salmiak. Sie rief ihren Mann, der die Angeklagte sofort hinauswies. Frau Roe eilte mit dem Kind zum Arzt.

Frau Wacker, die lebte Dienstbäuerin der Angeklagten, war mit ihr sehr aufzudenken. Sie war ordentlich und fleißig. Von ihren Kindern hat sie nie gesprochen. Manchmal benahm sie sich etwas merkwürdig, so daß man auf den Gedanken kommen konnte, sie sei geistig nicht ganz normal. — Pfarrer Beier und Bürgermeister Damm von Wagnerschwend sagten, daß die zahlreichen Kinder der Familie H. mangelsucht erzeugt wurden. Der Vater machte den Eindruck eines geisteschwachen Menschen. — Die Schwestern der Angeklagten lagen alle gänzlich für sie aus.

Unter großer Bewegung der Hörerschaft und lautem Weinen der Angeklagten und ihrer Schwestern wurde die Mutter, eine kleine, schwächtliche Frau vom Lande, hereingeführt. Die Frau stellte ihre Tochter das beste Heugut aus, sie sei immer gut zu ihr gewesen und habe für ihr Kind gesorgt. — Bezirksschiffenrichter Dr. Ritter äußert sich über die Schädigung, der das Kind ausgesetzt war und über die geistige Verfolgung der Angeklagten. Er bezeichnet sie als intellektuell schwach begabt und auch moralisch defekt. Es liege Schwachsinn leichter bis mittleren Grades vor. Zum Gefangen ist sie verachtet, mit männlichen Unfissen zu pounieren und gedauert. Da Sode ist nicht schlimm, wenn sie auch noch ein drittes Kind bekommt. — Auf Antrag der Verteidigung (M. A. Kressenfeld) wurden Hilfstrafen nach Totschlagsverbrech.

warum in die Welt hinausdrücken und das Antlitz erleuchten. Der Schmerz hatte seine Spuren hinterlassen, alle Sommers hatte dieleie Niedrigkeit der Miserie eines genossen, aber er war nicht Herr über die Niedrigkeit. Sie hatte gejagt und gelitten, aber sie war nicht gebrochen. Stark und frei trotz der warmherzigen, edle Freude vom Leben und seinen Aufgaben, von der Freiheit und von ihrem verdorbenen Vater, dessen Schwung sie geweckt war. Es mußte an den Kopf des Laufenden. Am herbstlichen Schmerz fühlte sie sich erhaben. Der kleine Kind ist seiner Seelen stets ruhig.

Ein naturwissenschaftliches Museum ist in einer wesentlichen Verheinerung in der Nähe des Dorfes Höhn im Bergamt Lübeck aufgestanden. Dort wurde ein Steinbruch ausgegraben, der auf einer flächenhaften prähistorisch erhaltenen Kleinen ca. 40 Meter langen Sandstein zeigt. Das Bild ist deshalb von großem wissenschaftlichem Wert, weil aus dem Fundmaterial nur wenige und meist sehr fragmentarische tierische Skelette gefunden sind. Nur die Fledermaus von Babel hat einen dem Lebendstand entsprechenden kleinen Sandstein gezeigt. Das felleste Stück, für Deutschland bis jetzt ein Unikum, ist das naturwissenschaftliche Sammlung der Fledermaus Höhn im Bergamt Lübeck.

Ein Theater-Theater großen Stils ist in Löwen in München begründet worden. Die altennummierte Firma Rubin-Verlag begründet 1909 und der Georg Müller-Verlag (Theater-Ausstellung) haben sich zum Betrieb dramatischer Werke vereinigt. Diesem Zusammenschluß folgen. Aus der großen Zahl zeitgenössischer Dramatiker, die bis jetzt vertreten werden, seien nur einige Namen erwähnt: Hermann Boehr, Otto Ulfeld, Verdaum, Ludwig Ganschofer, Ludwig Heller, Viktor Leon, Konrad Dreyer, Dennis Koschmieder, Walter Schmidbauer, Wilhelm v. Scholz und August Strindberg und Franz Wedekind sämtliche Werke. Die Leitung dieser Firma liegt in den Händen des Herrn W. Höller, Inhaber des Rubin-Verlags. Der dramatischen Abteilung stehen die Schriftsteller Verfaßer, Rebe und K. H. Goldschmidt vor. Die Firma lautet: Dramatisches Centralbureau Rubin-Verlag, München, Goethestraße 40.

brechens nach §§ 229 und 229a (Körperverletzung) gestellt. — Die Geschworenen erklärten die Angeklagte der Körperverletzung schuldig und bejahten die Frage der milbernden Umstände. Das Gericht erkannte jedoch auf neun Monate Gefängnis.

Ein weiterer Anschlag auf das Leben beschäftigte die Beichtväteren in der Nachmittagszeitung, in welcher sich der großen Anzahl des Publikums der 24 Jahre alte Kranenführer Wilhelm Eidelbaum aus Würzburg auf die Anklage des

versuchten Totschlags

zu verantworten hatte. Eidelbaum, der seit längerer Zeit bei der Firma Mathias Stünnes beschäftigt ist, erkennt sich eines ausgezeichneten Leutnants. Er ist fleißig und nüchtern und gutartigen, nur zu weichen Besen. Seit der Jubiläumsausstellung unterhielt er ein Liebesverhältnis mit der Näherrin Anna Hoffstätter, das sowohl die Billigung seiner, wie die der Eltern des Mädchens gefunden hatte. Letzte Weihnachten sollte die Verlobung sein, doch verschob sie der Angeklagte auf seinen Geburtstag, 7. Juni d. J. Am 20. Dezember v. J. bestellte Anna Hoffstätter ihren Bräutigam zu sich in die elterliche Wohnung. Als er aber kam, war sie nicht zu Hause. Sie sei zu einer Sängerin Schuh gegangen, um noch eine Arbeit zu machen, sagte die Mutter des Mädchens. Eidelbaum gab seinem Unrat in kräftigen Worten Ausdruck und ging in die Wohnung der Sängerin, wo er auch sein Mädchen antraf. Während er auf sie wartete, bekam er einen Anfall, wie er sich bei ihm bei Aufregungen immer eingestellt pflegt. Als sie ihm dann nach Hause begleitete, mochte sie ihm Vorwürfe, doch er sie in der Schule ihres Wohnungs aufgesucht hatte. Seine Bitte, ihm doch etwas Milch zu besorgen, schlug sie ihm able und schuf ihm seine Schreiter. Dieser Vorfall wühlte ihm sein Gewissen daran auf, doch er auf den Gedanken kam, sich das Leben zu nehmen. Er laufte sich in einer Waffenhandlung einen Revolver und machte sich auf den Weg nach dem Friedhof, um sich am Grab seiner Mutter zu erschießen. Einem Freunde, der ihm unterwegs begegnete, gab er eine Wette, indem er sagte: „Da trinkt ein Glas Bier für mich, für mich hat das Geld doch keinen Wert mehr.“ Schließlich bewahrte er sich aber eines andern und ging doch nicht zum Friedhof, sondern in die Wirtschaft von Gertel, Jungbuschstraße 30, die sich in demselben Hause befindet, wo er wohnt. Er holte, er habe wieder einen Anfall gehabt, er sei das Leben satt und wolle sich erschießen. In der Hand hatte er dabei mehrere Ansichtskarten mit Abschiedsgrüßen an seine Eltern, Arbeitskollegen und Bekannte. Plötzlich rief er einen Anfall zu Boden. Als er wieder zu sich kam, war er in seiner Wohnung und seine Eltern waren um ihn bemüht. Den Revolver fand er nicht mehr, der junge Gertel hatte ihn weggenommen. Am andern Tag, dem 31. Dezember, kaufte er einen andern Revolver und ging in die Hoffstättische Wohnung. Er bat Anna, ihm das Vorabinstrument bei Fräulein Schuh zu versetzen, erhielt aber als Antwort ein schroffes Nein. Sie wollte vorläufig nichts mehr von ihm wissen, er solle sie in Ruhe lassen. Darauf bat er um eine Tasse Milch. Während sie seinem Wunsche nachkam, schrieb er auf einen Zettel die Worte: „Bett alle wohl! Willi.“ Als das Mädchen zurückschaffte, drang er nochmals in's Bett, ihm zu verzeihen. Übermals antwortete sie mit einem kalten Stein. Die Tränen traten ihm in die Augen, er bat sie, ihm ein Taschentuch zu holen. Sie sagte Nein, ging aber doch in ein Nebenzimmer, um das Gewünschte zu holen. Eidelbaum folgte ihr und gab in dem Moment, als sie sich bückte, um das Taschentuch aus einer Schublade zu ziehen, rasch hintereinander drei Schüsse auf sie ab, die aber alle fehlten. Dann richtete er die Waffe auf sich und schoss sich in die Brust. Seine Verletzung war nicht schwere, er wurde aus dem Krankenhaus bald als geheilt entlassen, dann aber in Untersuchungshaft genommen, allerdings nur auf wenige Tage. Anna Hoffstätter machte ihm dann Vorwürfe, daß alle Leute mit Angern auf sie deuteten. Der Angeklagte lud sie dann das Gerude dadurch aus der Welt zu schaffen, daß er sich mit ihr verlobte.

All diese Vorgänge widerließ der Angeklagte in gewandter, zusammenhängender Darstellung. Als ihn dann der Verteidiger fragte, ob er noch verlobt sei, erwiderte er mit geprägter Stimme: „Vorgerufen erhielt ich einen eingeschriebenen Brief und meinen Ring zurück.“ Anfangs März, als ihm die Anklageschrift angestellt wurde, dachte der Angeklagte neuerdings an Selbstmord, schüttelte aber den Gedanken wieder ab, da ihm seine kleine Schwester lebt, die mit großer Liebe an ihm hängt. Er kam alsdann nach Heidelberg zur Beobachtung seines Gesundheitszustandes. Die Beweisaufnahme war nur kurz. Seine Stiefschwester rührte ihn als Fleißigen, überall gern gefeierten Menschen. Er besitzt nur ein Auge, das andere hat er durch einen Unfall im Berufe — eine Rießstrahlung hinein — eingebüßt. Ärzteschein Dr. Weg von der Universitätsklinik in Heidelberg erbatte ein interessantes Gutachten. Der Angeklagte sei einigermaßen hereditär belastet. Seine verstorbenen Mutter war eine sehr empfindsame, weiche Person, die häufig an schwerem Kopfschmerz litt und schlafwandelte. Der Angeklagte ist ein sehr zuverlässiger Arbeiter und hatte bereits zweimal Gelegenheit, durch große Geistesgegenwart Unglück im Berufe zu verhindern. Er reicht zum Sonderling, geht wenig ins Wirtshaus und beschäftigt sich abends damit, Maschinenmodelle zu entwerfen. Auch an das Problem der Flugmaschinen ist er herangetreten. Eigentlich kannte er sie nie, nur an Schleifschleife litt er manchmal und fühlte sich infolgedessen matt und müde. Dr. Moses, den er deshalb konsultierte, teilte eine nervöse Herzkrankung fest. Als der Angeklagte nachher auf seinem Krankenbett lag: Herzkrank, geriet er in eine solche Aufregung, daß er einen Anfall bekam. Die Beobachtung in der Klinik ließ keine Spur geistiger Störung fest. Der Angeklagte ist ein Pischopörer, der zu trüben Reflexionen neigt, sich leicht zu verzweifelten Erfahrungen hinreichen läßt, der aber dann durch immer wieder einschneidende Hemmungen ebenso leicht wieder davon abkommt. Als unzurechnungsfähig im Sinne des Paragraf. 31 R. St. G. kann er nicht bezeugt werden. Der Staatsanwalt (Dr. Mayer) räumte ein, daß man dem Angeklagten Mitleid entnehmen könne, aber die Geschworenen seien nicht dazu da, Gnade zu üben, sondern den Recht zum Rechte zu verhelfen. Wenn die Frage der milbernden Umstände bejaht werde, sei das Gericht in der Lage, eine Strafe anzusprechen, welche die Tat des Angeklagten in richtiger Weise zu führen geeignet sei. Rechtsanwalt Dr. Nagel, der Verteidiger des Angeklagten, vertrat die Ansicht, daß der Angeklagte die Tat nicht in unrechtmäßiger Zustande begangen habe und beantworte Zeitsprechung. Die Geschworenen erachteten schon nach fünf Minuten wieder im Saal. Ihr Spruch verneinte die Schlußfrage, worauf der Angeklagte unter allgemeiner Bewegung des Publikums freigesprochen wurde. Der Angeklagte, der das Urteil offensichtlich verständnislos angehört hatte, bekam gleich darauf einen Anfall, worauf Dr. Weg und Dr. Moses, sowie die Eltern sich um ihn bemühten. Er erholt sich aber bald wieder und konnte aufmerksam das Gerichtsgebäude verlassen, vor dem eine rohe Menge auf ihn gewartet hatte.

Hochwasser.

oc. Göttingen, 5. Juli. Über den Hochwasserschaden auf Gemarkung Neuburgweier ist unter 1. Juli zu berichten: In den Keller steht das Wasser meistens, die Fässer schwimmen, die Mauern werden unterdröhlt, sodass auch die Gefahr des Einsturzes droht. Am Freitag steht man an der Brücke nur noch die Achsen, Karlsruhe, Süden ist, und vollständig unter Wasser. Von einer Versenkung der so reichen Orte verpflichtende Brücke kann keine Rede sein. Der werktäglichen Rätschläge dieser ist hier ein weites dankbares Feld.

* Germersheim, 6. Juli. Es hat sich ein Komitee gebildet, das eine Unterstützungsaktion für die Hochwassergeschädigten des Bezirks Germersheim einleitet ist. Nach vorläufiger Feststellung der einzelnen Bürgermeisterämter beläuft sich der Gesamtbetrag dieses Bezirks auf anderthalb Millionen Mark.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 6. Juli 1910.

Historischer Tageskalender für Mannheim.

6. Juli.

1849 Bürgermeister Döll wird seines Amtes enthoben. Friedrich Reiss wird Oberbürgermeister.

Zur Aufklärung über den Kampf im Gipsergewerbe.

Der Tarifkampf im Gipser- und Studienturgewerbe dauert seit 18 Wochen unverändert fort und wenn nicht von Seiten der Organisationsleitungen der Gehilfen eine andere Haltung eingenommen wird als bisher, kann es das Zustandekommen eines Tarifvertrages aussichtslos. Wiederholte Anfragen von Gehilfen wie aus dem Publikum machen uns darauf aufmerksam, daß über den Tarifkampf im allgemeinen, sowie über die Aussperrung irgende Meinungen verbreitet sind. Zur Aufklärung diene folgendes:

Zur Aussperrung schritten wir erst, nachdem die schon im vorigen Jahre von uns angebahnten Verhandlungen von der Leitung der freien Gewerkschaft verschleppt worden und alsbald ergebnislos verlaufen waren und nachdem uns bekannt war, daß mit Abstand der bestehenden Verträge der Streit von den Gehilfen beschlossene Sache war. Die wichtigsten Streitpunkte sind folgende: Wie im Tarifkampf im Baugewerbe, fordern auch wir ein einheitliches Vertragsmuster für das Gipsergewerbe und Abschluß der Verträge durch die Hauptorganisationsleitungen für die eingeladenen Bezirke, wie es im Buchdrucker-, Maler-, und jetzt auch durch Schiedspruch im Baugewerbe der Fall ist. Wir wollen durch das einheitliche Vertragsmuster erreichen, daß die unser Gewerbe so unruhigenden Kämpfe eingeschränkt und die Gehilfenleitungen auch für die Einhaltung der Verträge verantwortlich gemacht werden. Es soll weiter dadurch erreicht werden, daß den Organisationsleitungen der Gehilfen der Hoben entzogen wird, um die mit den Lohnberhältnissen durchaus zufriedenen Gehilfen in sinnloser Weise aufzuhören. Die Gehilfenleitung will nur Einzelverträge mit den örtlichen Organisationen, damit sie Unzufriedenheit lösbar und wie früher einen Ort um den andern angreifen kann.

Wir verlangen für einen bestimmten Lohn auch die Garantie für eine bestimmte Leistung (Leistungslaufel), ohne welche eine sichere Kalkulation nicht möglich ist. Die Gehilfen verlangen wohl einen hohen Lohn, wollen aber keine Verpflichtung an einer bestimmten Leistung anstrengen, während sie auf der anderen Seite fortwährend das Wort vom „Verlust ihrer Arbeitskräfte“ in Mund führen. Wir verlangen die Sicherung der Vollbarkeit, die bei uns überall ähnlich ist, damit der leistungsfähige Gehilfe einen seinen höheren Leistungen entsprechenden Lohn erhalten kann und damit überhaupt ein Maßstab für die Leistungsfähigkeit der Gehilfen verbindlich ist. Die Gehilfenleitung verlangt gänzliche Abschaffung des Alters. Wir wollen jeden Gehilfen nach seiner Leistung, Erfahrung und Zuverlässigkeit bezahlen. — Die Gehilfenleitung verlangt gleiche Löhne für Alle, so daß der jugendliche, träge oder unerfahrene Arbeiter den gleichen Lohn bezahlen soll, wie der tüchtige und leistungsfähige, wodurch jedes Streben zur Verbesserung unterbunden wird. Nach diesem Prinzip der Gehilfenführer würde z. B. ein junger Mann von 18 Jahren den gleichen Lohn erhalten wie der 50jährige Familienvater.

Nun zu den besonderen Forderungen der Gehilfen von Mannheim-Ludwigshafen und Umgebung: Bis zum Jahre 1905 betrug der Höchstlohn für einen Gehilfen bei 10stündiger Arbeitszeit 55 Pf., der Durchschnittslohn 53 Pf. pro Stunde, von da ab, durch Nebenkommunen der Durchschnittslohn bei 9½ Stunden 60 Pf. Bei 8 Stunden 68 Pf. Zweie Jahre später wurden bei 9½ stündiger Arbeitszeit pro Stunde 68 Pf. vergrüßt, also Mark 6,46 pro Tag. Am 1. April d. J. forderten die Gehilfen einen Stundenlohn von 73 Pf., also Mark 6,94 pro Tag. Hierzu kommt noch die bei auswärtigen Arbeiten besonders zu gewährende Zulage von M. 1 pro Tag. Den Meistern, die durch ihre Auftraggeber gezwungen werden, die Forderungen der Gehilfen zu genehmigen, wurde die Forderungen der Gehilfen zu genehmigen, wurde ein Vertrag mit folgenden Löhnen vorbereitet. 1910 pro Stunde 73 Pf., 1911 pro Stunde 75 Pf. und 1912 pro Stunde 76 Pf., also bei 9½ stündiger Arbeitszeit Mark 7,22 pro Tag.

Obige Zahlen beweisen, daß die Gehilfen keine Ursache haben, mit den Löhnen unzufrieden zu sein, sowie daß die heisige Meisterschaft es an Entgegenkommen und Verständnis für die soziale Lage ihrer Gehilfen nicht hat fehlen lassen. Von der Organisationsleitung der Gehilfen ist und wiederholt anerkannt worden, daß die Löhne im Gipsergewerbe ausreichend sind. So sagte z. B. der Hauptvorstand der freien Gewerkschaft gelegentlich des Verbandskongresses am 19. Mai 1908 in Nürnberg wörtlich folgendes: „Wenn in irgend einem Berufe die Arbeiter in der Lage sind, höhere Beiträge zu zahlen, dann ist dieses bei uns der Fall, denn wir sind in der glücklichen Lage, feststellen zu können, daß wir im Baugewerbe die höchsten Löhne beziehen.“ Ein Vergleich mit den übrigen im Baugewerbe bezahlten Löhnen bestätigt die Richtigkeit dieser Angaben. Im übrigen Baugewerbe werden erst jetzt nach der Rohrbewegung die Löhne bezahlt, wie wir sie schon im Jahre 1906 an unsere Gehilfen bezahlt haben.

Hoffen wir nun noch die übrige Lage im Baugewerbe, speziell in Mannheim, ins Auge, so dürfen wir doch wohl sagen: die jetzt gefielten Forderungen sind trivell. Angehörige dieser Sachlage bitten wir Behörden, Architekten, sowie das bauende Publikum, uns in unserem Christenlande auch fernerhin zu unterstützen.

Die vereinten Kippermeister von Mannheim-Ludwigshafen und Umgebung.

* Der Großherzog und die Großherzogin begaben sich gestern nachmittag zu längtem Aufenthalt nach Schloß Eberstein.

* Der Titel Professor wurde vom Großherzog den hauptamtlichen Dozenten an der Handelschule in Mannheim, Stadtkonsistorialdirektor Dr. Martin Behrend, Regierungsrat a. D. Alois Endres, Dr. Sally Altmann und Dr. Albert Galmed verliehen.

* Das erste Fernschreibeamt wurde dieser Tage vom Lord-Mayor von London in Walbrook eröffnet. Das Amt war bereits seit einigen Wochen für Abonnenten eröffnet worden und Ende von Woche sind bereits durch den Fernschreiber übermittelt worden, aber jetzt wurde das Amt dem großen Publikum zugänglich gemacht. Sowohl der Lord-Mayor als seine Gemahlin schrieben auf elektrischem Wege Nachrichten an den Generalpostmeister, die dieser auf demselben Wege innerhalb weniger Minuten beantwortete.

* Das Gartenfest des Lehrergesangsvereins findet heute Mittwoch abends bestimmt statt. Bei ungünstigem Wetter wird die Veranstaltung in den Sälen des Restaurants abgehalten, da eine weitere Verschiebung unmöglich ist.

* Turnverein. Die diesjährige Rezitazione unter der Leitung eines gedienten Unteroffiziers liegend, hat sich konstituiert und am gestrigen Turnabend ihre erste Übungskunde abgehalten. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß dieser Kriege auch Nichtmitglieder des Vereins beitreten können. Auf die Vorteile, die die im Herbst zum Militär eintrudenden jungen Leute durch diese militärischen Übungskunden genießen, bedarf es wohl keines Hinweises.

* Der Gesangverein „Einheit Sangerheim“ Mannheim, der sich in den letzten Wochen aus den Gesangvereinen Sangerhein und Sangerheim zu einem Verein zusammengeschlossen hat und unter der Leitung des Herrn Hauptlehrers Otto Bäuerlein über einen Chor von circa 80 Sängern verfügt, unternahm am vergangenen Sonntag einen Familienausflug. Das Ziel war Waldwimmersbach bei Neckargemünd, allwo der heilige „Lieber Franz“ unter großer Beteiligung sein 25jähriges Jubiläum mit Fahnenweihe beging. Von der Station Neckarhausen ging die Wanderung auf schönen Waldstraßen aufwärts zum „Steinernen Tisch“, einem schönen Rastplatz mit Schuhhütte, woselbst ein Restaurantswagen für reichliches Frühstück sorgte. In Waldwimmersbach wurde bald nach der Ankunft dem dort ansässigen Vereinsmitglied Christoph Neder ein Standchen gebracht. Der Mittagstisch, welcher allgemein befriedigte, wurde im Saale des Gasthauses zum „Adler“ eingenommen. Der Festzug durch den prächtig geschmückten Ort versammelte etwa 100 Vereine aus dem Festplatte. Die „Einheit Sangerheim“ sang beim Festzug den Gesang „Geisterstift“ und erntete damit reichen Beifall. Um 8 Uhr wurde in fröhlicher Stimmung die Rückfahrt nach Mannheim angetreten.

* Eine Besichtigung der Holznanlagen ist bei dem beiden Wasserstandes besonders lohnend, 2 mal täglich lädt das Rötsche Motorboot und auch vormittags 10 Uhr und nachmittags 3 Uhr an Rheinbrücke, 11 und 4 Uhr an Friedensbrücke, um so den Fremden sowie den Einheimischen Gelegenheit zu bieten, Mannheims größte Schönwürdigkeiten zu besichtigen. Freunde seien besonders darauf aufmerksam gemacht, daß jederzeit zu einer Rhein- oder Bootsfahrt ein Motorboot von Herrn Grana Röhl billig zur Verfügung gestellt werden kann.

Vergnügungs- und Vortrags-Kalender

für Mittwoch, den 6. Juli.

Sontheater: 4 Uhr: Schülervorstellung: Wilhelm Tell. Centralkinematograph (Saalbau): Vorführung des neuen Programms.

Uniontheater: 8-11 Uhr abends: Kinematographische Vorführungen.

Wilder Mann: Konzert der Original-Dachauer-Bauernkapelle.

Bum Storch, K. 1: Konzert des Ensembles „3 Brillanten“

Polizeibericht

vom 6. Juli.

Tödlicher Unglücksfall. Am 2. d. M. abends wurde in einem Fabrikantenwohnung in Walldorf einem 22 Jahre alten Schmied aus Walddörfelheim, wohnhaft hier, beim Schmieden einer Schmiedewelle an einem Hammer eine eiserne Hauerzange in das Gesicht geschlagen. Der Getroffene erlitt hierdurch eine schwere Kopfverletzung, welche seine Verbindung in das allgemeine Krankenhaus erforderte. Der Tote starb am 5. d. M. auf der Leiter eines Hauses, die er selbst aufgestellt hatte.

Während eines Schlosses in der Schlosserwerkstatt einer Fabrik an der Hauptstraße hier am 4. d. M. mit einer Bohrwinde an einem an der Decke angebrachten eisernen Träger hantierend, entfiel ihm die Winde und traf einen am Boden befindlichen Maurer von hier so unglücklich auf den Hinterkopf, daß er in bewußtem Zustande mit dem Sanitätswagen dem allgemeinen Krankenhaus überführt wurde.

Beim Überstreiten der Abenheimerstraße sprang ein 4½ Jahre alter Knabe einem Bädermeister von hier so vor das Fahrrad, daß dieser zu Fall kam und sich Verletzungen an der Stirne anzog. Ein auf Wanderschaft befindlicher Soldatredner von Odenheim, welcher auf der Straße zwischen L 12 und M 7 gekreuzt und unmittelbar an einer Kreuzung einen Fußfaul erlitten hatte, traf einen am Boden befindlichen Maurer von hier so unglücklich auf den Sanitätswagen nach dem allgemeinen Krankenhaus überführt werden.

Selbstmordversuch. Aus noch unbekannter Ursache, wahrscheinlich aber infolge von Familiengewaltigkeiten brannte am 4. d. M. nachts eine 17 Jahre alte ledige Fabrikarbeiterin von Neckarau beim Pumpwerk Dorfeldsh in selbstmörderischer Absicht in den Rhein. Die Lebendmilde wurde von einem Dreher von dort aus dem Wasser gezogen und nach der sterblichen Behandlung gebracht.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Gefährliches Syphilis-Mittel. Geh. Obermedizinalrat Prof. Ehlich äußerte sich zu einem Vertreter der Frankfurter Presse über sein Syphilis-Mittel, daß er in Gemeinschaft mit seinen Mitarbeitern, insbesondere Dr. Bertheim und Dr. Hora entdeckt und hergestellt hat und das unter dem Namen „Präparat 600“ schon in hundert Kliniken angewandt wird. An der Verbesserung des Mittels wird noch unangestrebt gearbeitet. Es läßt sich aber heute schon sagen, daß nach den bisherigen Erfahrungen, die vier bis fünf Monate zurückliegen, so viele erstaunliche Besserungen syphilitischer Fälle festgestellt werden können, daß man die größten Erwartungen auf die Heilkraft des Präparates setzen darf. Die Wirkung trifft höchstens ein als bei der bisherigen Behandlungsmethode. Die Syphilis verschwindet bei Tier- wie bei Menschen-Syphilis in ungemein vielen Fällen schon nach 24 bis 48 Stunden bei Prämisse. Gute Wirkungen sind auch bei veralteten Fällen erzielt worden. Die Stärke der Dosis muß freilich noch ausgedreht werden, da selbstverständlich verschiedene Konstitutionen in verschiedener Weise auf das Präparat reagieren. Die größten Schwierigkeiten bieten die para-syphilitischen Erkrankungen. Die heitäre Quelle ist schwer leichter zu bekämpfen. Auch waren die Folgen bei sekundärer und tertiärer Syphilis befriedigend. Schädliche Nebenwirkungen auf andere Organe sind bisher nicht beobachtet worden, doch stellt sich bei einigen Personen starkes Herzschwäche ein. Es steht aber noch nicht fest, ob dieses Herzschwäche eine Einwirkung des Präparates zurückzuführen ist. Die Wirksamkeit des Präparates 600 darüber hinaus besteht darin, ließ die im allgemeinen gute, also negative Ergebnisse. Professor Ehlich gibt der demischen Behandlung der Syphilis gegenüber der Serum-Behandlung einen Vorzug, da bei der Serum-Behandlung keine tödliche Abtötung der Krankheitserreger erfolgt, sondern sich neue, serumfreie Stämme bilden, die wieder eines neuen Serums be-

dürfen. Eine außerordentliche Behandlung kommt einstweilen nicht in Frage. Es müssen erst Erfahrungen aus vielen tausend Fällen abgewertet werden, bevor das Präparat in den allgemeinen Umgang eingeführt werden kann.

Sportliche Rundschau.

Voraussagungen für in- und ausländische Pferderennen.

(Von unserem sportlichen Spezialberichterstatter.)

Berlin-Grunewald, 7. Juli.

Preis von Schleiden: Gallier — Old Girl.
Preis von Blankenberg: Heerwater — Arminius — Ironisch.
Stadtbahn-Hanover: Matutina — Abgott — Sternstar.
Adonis-Kennen: Cape Common — Stall Gradi.
Spree-Kennen: Nohy Voh — Orion.
Preis von Lichtenberg: Heerwater — Echo — Maoma-Sand-Gene.
Preis von Düppel: Stall Zepper-Ladli — Weltbürger.
Le Tremblay.

Priz Parmesan: Parfumeuse — Bleu de France.
Priz Pauline: Gobette — La Jacquette.
Priz Sweetmeat: Soulein II — Miss Mary.
Priz Partisan: Imitat — Walburge.
Priz Gladiator: Perch — Foliosa.
Priz Gratiere: Banco III — Brunette.

* * *

Pferderennen zu Paris, Port du Port-Voizier, 2000 Francs.
1. Preis 8 Kröpfelbald (D'Neil), 2. Camuz, 3. Dame Marthe. 72:10;
19, 15, 15:10; — Priz des Beaux Monis, 2000 Francs. 1. Denfis de la Meurthe's Voandice (Curry), 2. Donaldina, 3. Cletterloot.
40:10; 11, 11, 11:10. — Priz du Printz, 2000 Francs. 1. Baron des Virults (Barat), 2. Atonie II, 3. Ladoir. 77:10; 26, 42, 20:10.
— Priz des Royalisten, 2000 Francs. 1. Baron des Voellia (Pet.), 2. Chianto de Chambo, 3. Giboule. 20:10, 13, 17:10. — Grand Prix de Compiegne, 10000 Francs. 1. Derling's Meliadis (Kelleit).
2. Oh! Voi! Zai, 3. Chatelet. 20:10, 26, 29:10. — Priz de Villers-Cotterets, 4000 Francs. 1. Pellerin's Ziyaharé (Curry), 2. Domere, 2. Carnaval. 54:10; 13, 17:10.

Wasserpreis.

Segelwettfahrt Travemünde-Warnemünde. Bei der Wettfahrt von Travemünde nach Warnemünde erhielt in der A-klasse "W. W. war" den ersten und "Meier" den zweiten Preis. In der A-II-Klasse flog "Komet", 15 Meter-Klasse "Sophie Elisabeth", 12 Meter-Klasse "Eros", 10 Meter-Klasse "Orbis", 9 Meter-Klasse "Artadne", 8 Meter-Klasse "Decima".

* * *

Die Mülhäuser Fliegerwoche.

T. Mühlhausen, 4. Juli.

Der montägige dritte und letzte Tag des internationalen Fliegermeetings war vom Wetter nicht begünstigt. Nach einem erprobigen Vormittagsregen setzte ein ziemlich starker Wind ein, der den ganzen Nachmittag anhielt und so verzögerte sich auch diesmal der Beginn der Wettkämpfe bis auf den späten Abend. Das Publikum wurde ziemlich ungeduldig, aber die Piloten ließen sich nicht drängen, sie warteten auf das Nachlassen des Windes. Endlich gegen halb 6 Uhr ließ sich Thelen mit seinem Wright-Zweibünder bewegen, einen Flug zu unternehmen, aber er machte nur etwa anderthalb Stunden, um dann wieder aufzugehen. Aufs neue folgte ein starker Sturm ein, dem ein ziemlich anhaltender Regen folgte. Mittlerweile war es 7 Uhr geworden, aber nur wenig ließ der Sturm nach; gleichwohl stieg Thelen abermals auf und machte drei Runden, mit denen er den täglichen Prämienpreis gewann. Auch Jeannin, der heute ganz besonders vorsichtig war, stieg wieder auf, um nach anderthalb Stunden wieder aufzugehen. Aufs neue kam abermals Thelen, um viermal die Bahn zu durchlaufen. Nun wagte sich auch v. Gorissen auf die Bahn und durchfuhr die Bahn etwa fünfmal, wodurch er Sieger im täglichen Dauerflugpreis wurde. Das ungünstige Wetter ließ eine Konkurrenz über den Höhenpreis nicht zu; trotzdem Neannin, der ihn am Samstag errungen und der ihm nicht streitig gemacht wurde, Sieger. Neben Thelen, Jeannin, v. Gorissen, Amerigo erschienen auch die beiden Einbeder wieder, die sich in der Schnelligkeit hervortaten, wenn sie auch immer in niedriger Höhe blieben. Beide endeten mit dem Schulz-Herford-Einbeder errang den Schnelligkeitspreis von 1000 M., während Barriere auf die zweite Stelle rückte.

In der Hauptwette drehte sich heute der Kampf um den Totalisationspreis, der dem zugesprochen wird, welcher während des ganzen Meetings am längsten fliegend in der Luft war. Bis zum Montag war Jeannin im Vorprung, aber heute wurde er in Wirklichkeit von Thelen überflügelt, der nicht müde wurde, die Bahn immer wieder aufzusteigen zu umkreisen. Er hat den Totalisationspreis erobert, während Jeannin an die zweite Stelle rückte. Noch um halb neun Uhr wollten Thelen und Jeannin die Konkurrenz aufs neue aufnehmen, aber wieder setzte ein starker Regen ein, so daß die Fahrt unterbleiben mußte. Das Publikum entfernte sich heute ziemlich unbeschäftigt, aber es hat schließlich doch begriffen, daß man lediglich der Schaulust wegen des Lebens der Piloten nicht in Gefahr bringen dürfe. Die Mülhäuser Fliegerwoche sind nun beendet, sie hatten sehr unter der Unzufriedenheit der Witterung zu leiden, aber sie haben doch den Beweis gebracht, daß die Flieger Erfolgreiches zu leisten im Stande gewesen wären.

Schützenfest in Karlsruhe.

J. Karlsruhe, 5. Juli.

Heute vormittag halb 11 Uhr fand im Hotel Friedrichshof der Verbandsstag statt. Den Vorsitz führte der Präsident der 3 Verbände, Müller-Ossenbach. Er begrüßt die erschienenen Vertreter und dankt der Stadt Karlsruhe für den schönen Empfang. Schriftführer Ingenieur Krautinger stellt die Prüfung fest, wobei sich ergibt, daß alle Verbände durch 5 Delegierte oder deren Vertreter vertreten sind. Präsident Müller-Ossenbach erstattete den Kostenbericht und erwähnt dabei das leichte Verbandsbüchlein in Ossenbach, wobei er feststellt, daß die Schießberechtigten leider im Rückgang begriffen gewesen sei, er hofft, daß Karlsruhe in diesem Punkte besser abschneiden möge. Er habe dem Heidelberg-Verein zu seinem 50jährigen Jubiläum persönlich die herzlichsten Glückwünsche übermittelt und hofft dafür Genehmigung zu finden. (Gebicht) Die Gesamteinnahme beträgt 2000:15 M., die Ausgabe 952:15 M., so daß ein Verlust von 2000 M. bleibt. Den Herren Eg. Roth-Frankfurt und Ph. Ewald-Ludwigshafen wurden die Rechnungen zur Prüfung überreicht. Er streift die neuen in den noch zu beruhenden Sätzen vorgesehenen Füllsätze der Verbände, die erhöht werden sollen. Die Redungsprüfer hatten inzwischen ihres Amtes geweiht und die Belege in musterhafter Ordnung gefunden, worauf dem Präsidenten für die Geschäftsführung unserer Tafel ausgesprochen wird. Zum Vorsitzenden der drei Verbände wurde dann Prof. Udo Müller-Karlsruhe, zum Schriftführer Ingenieur Krautinger-Karlsruhe durch Allmäntion einstimmig gewählt. Prof. Müller dankt für die

Wahl und übernimmt darauf den Vorsitz. Er begrüßt die erschienenen im Namen der drei Verbände und im Namen der Stadt und drückt den Wunsch aus, daß alle nur angenehme Stimmungen mit nach Hause nehmen möchten. Auf Wiedersehen im nächsten Jahre. Auf Beifragen erklärt Herr Krautinger, daß er die Wahl annimmt. — Nach Verlesung des Protolls der letzten Tagung durch Ing. Krautinger wird dieses einstimmig genehmigt. — Der nächste Punkt: Vorlage und Beratung der neu ausgearbeiteten Verbands-Sätze nahm längere Zeit in Anspruch. Auf Vorschlag des Vorsitzenden werden die einzelnen Paragraphen einzeln beraten. Soher einer Reihe redaktioneller Änderungen werden auch folgende bedeutendere angenommen. Sie sind in Klammern hierher gesetzt: § 5. Den Verbandsbüchlein bilden die 3 Vorsitzenden oder deren Stellvertreter, die Sitz und Stimme im Verbandsstag haben und 15 Abgeordnete usw. Im Interesse der Zweckmäßigkeit werden einige Paragraphen anders plaziert. § 16 wird dahin geändert, daß jeder der drei Verbände bis zum März jeden Jahres den vom Verbandsbüchlein festzulegenden Vertrag, der mindestens 100 M. betragen soll, zu zahlen hat. Die Statuten haben 200 M. vor. Die zum § 17 eingebrachten Unteranträge des Mittelrhein-Schützenbundes begründet Müller-Ossenbach. Es gelangt schließlich ein Vermittelungsvorschlag des Vorsitzenden Prof. Müller-Karlsruhe zur Annahme, wonach nicht „alle Mitglieder des Verbandes und deutsche Schützen“ an dem Verbandsbüchlein teilnehmen können, wie der mittelrheinische Antrag verlangte, sondern folgender neue Absatz eingesetzt wird: „Mitglieder der Verbandsvereine, welche im Auslande wohnen, können durch eine Auslandskarte von 20 M., wenn sie mindestens 5 Jahre einem Verbandsvereine zugehörten, teilnehmen.“ Um das Gruppenstück zu fördern, wurde dem § 23 folgender Absatz angefügt: „Die jeweiligen Sieger scheinen bei den folgenden 3 Verbandsbüchlein bei der Bewerbung aus und erhalten, wenn sie wieder siegen, ein Ehrendiplom.“ Die neue Fassung erhält Wirkung vom 24. Verbandsbüchlein ab.

Den weiteren Anträgen des Mittelrhein-Schützenbundes wurde ebenfalls zugestimmt. — Zum Ort für das 25. (Jubiläums-)Verbandsbüchlein wurde Landau bestimmt. Die Schießordnungskommission wurde nach den gemachten Vorschlägen gebildet. Zu Rechnungsprüfungen wurden zwei Karlsruher Schützen bestellt. — Für Landau wurde eine Ehrengabe von 500 M. einstimmig genehmigt. Nach Dankesworten an den alten Präsidenten schließt der neue gegen 2 Uhr die Versammlung.

Aus dem Großherzogtum.

Schriesheim, 5. Juli. Das Fest ihres 30jährigen Bestehens, verbunden mit Standardeinweihung, feierte am Sonntag die Feuerwehr Schriesheim. Eingeleitet wurde das Fest am Vorabend durch ein Ständchen am Rathaus. Um 8 Uhr sammelten sich die Feuerwehr und die anderen besseren Verbände in der neuen Anlage und zogen gemeinsam unter Vorantritt der Musikapelle zum Feuerhaus, wo das Feuerbrett stattfand. Eingeleitet wurde dasselbe durch ein Aufstülpn. Darauf folgte die Prüfung durch den Herrn Kommandant Weingärtner und den evangelischen Pfarrer Käh. Die Feuerwehr und die Besatzung des Feuerwehrwagens der Gefangenewache "Feuerkranz" und "Eintracht" wechselten mit Vorführungen des Feuerwehrvereins und Athletenclub ab. Auffallend gut gefallen haben die elektr. Etablierungen des Turnvereins, welche von 12 Mann ausgeführt wurden. Daßwider stand auch die Gründung eines Kameraden und die Benennung des Malzfabrikanten Kling zum Ehrenmitglied der Freiwilligen Feuerwehr statt. Als Schlußstück hatte man die Beleuchtung der Burggrube "Stahlenburg" eingeschaltet, welche mit abwechselndem Feuerwerk sehr gut arrangiert war. Guleit sprach noch ein Mitglied der Frei. Feuerwehr Edingen. Die Zeit war schon etwas vorgerückt, als ein feiner Sprühregen die Feierdeiche vom Feuerhaus trübte. Kaum hatte man sich etwas trocken gemacht, da erschien schon wieder die Mängel der Wetter zum Bestraf. Nun begann der Hauptfeiertag. Bald hörte man das Werbeln der Trommler und die lustigen Weisen der Musikapelle, ein Reigen der Anfänger der auswärtigen Kameraden. 88 Weisen fanden sich ein. Um 12:11 Uhr erklang das Signal zum Sammeln für die hiesige Wettbewerbe, denn um 11 Uhr begann die Übung. Als Brandobjekt wurde das Rathaus "Zur Linde" ausgewählt. Der Angriff ging ruhig und schnell vonstatt. Nach Schluß der Übung fand ein Vorwurmspiel vor dem Kommandanten der Mannheimer Feuerwehr, Herrn Molitor, welcher als Vertreter des Bezirkskommandanten Kriegel-Weinheim erschien, statt. Nun begab man sich zum Festmahl in das Gasthaus zum Deutschen Hof. Nachmittags 12:30 Uhr wurde der Käfig aufgestellt, der sich durch verschiedene Ortsstrahlen, welche mit Tannen und Birken festlich geschmückt waren, zum Feuerplatz bewegte. Dort angekommen, wurden die auswärtigen Gäste durch den hiesigen Kommandanten begrüßt und nun erfolgte die Entblößung und Leidenschaft der Standard und einer Schleife durch die Ehrendame Klara Kling. Die Schleife ist von den Eltern der Feuerwehr gestiftet. Als der Standardträger abstand hatte, erfolgte die Feierrede, welche von Herrn Pfarrer Käh gehalten wurde und reizend verfallen fand. Nun wechselten wieder Niederröhrchen und Konzertstücke miteinander ab. Nur zu schnell waren die gemütlichen Stunden vorüber. Abends fand in verschiedenen Wirtshäusern Feißball statt, welcher sehr gut besucht war und manchen bis zur frühen Morgenstunde festzte. Auch die Kinder besaßen ihren Teil durch das geistige gut arrangierte Volksfest.

× Weinheim, 5. Juli. In Lautenbach wurde von einigen jungen Burschen eine Froschla. in der Herren aus Heppenheim fanden, angehalten. Von einem der Täter wurde ein Schuß abgefeuert, der einen der Herren in die Hand traf. Ein armer Herr erlitt durch eine Schlagwaffe Verlebungen am Kopf und an der Seite. Die Gendarmerie verhaftete als der Tat verdächtig Adam Thron und die beiden Stephan und Walther Griesheimer.

× Waldbrunn, 4. Juli. Der im Bau befindliche Aussichtsturm der Sektion Amorbach des Odenwaldclubs und des Verschönerungsbundes, welcher bereits eine Höhe von 17 Metern erreicht hatte, stürzte in sich zusammen. Der Herdurch entstandene Schaden ist ein beträchtlicher, da bereits über 2000 Mark verausgabt sein sollen.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Worms, 4. Juli. Der Oberstabsarzt des hiesigen Regiments, Dr. Dr. Kämper, ist in der Nacht zum Sonntag an einem Schlaganfall gestorben. Man fand ihn gestern früh als Leiche auf dem Fußboden seines Arbeitszimmers in der Seidenbänderstraße, liegend. Der Verbliebene wird nach seinem Heimatort Brunsbüttel (bei Osna-

brück) überführt.

Von Tag zu Tag.

— Mit Cyanalivergiftet Frankfurt, 5. Juli. Heute Morgen gegen 11 Uhr vergiftete sich der 19jährige Kaufmann Fritz Jüdes in seiner Wohnung in der Gassenstraße mit Cyanaliv. Er hinterließ einen Zettel, worauf geschrieben stand, daß Münchhof und Krausheit ihn in den Tod getrieben hätten.

— In einer Sandgrube erschlagen wurde in Köln ein in dieser arbeitendes Ehepaar durch Einsturz einer Lehmvand. Der Mann konnte gerettet werden, jedoch zweifelte man an seinem Überleben. Die Frau war bereits tot.

— Drei Arbeiter verschüttet Ruitlingen, 5. Juli. Wie der "General-Anzeiger" meldet, starb heute früh bei dem Bruch eines Brunnens der Bijouteriefabrik von Heinemann der Schacht ein, wobei drei Arbeiter verschüttet wurden. Alle drei sind ertrunken.

— Zwischen zwei Automobilen zerquatschi Berlin, 5. Juli. Der "A. A." meldet aus Paris: Als gestern Abend nach Schluß der Theater-Vorstellung der Arzt Duval an sein Automobil herantrat, wurde er zwischen seinem Automobil und einem anderen unglücklich zerquetscht.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Mannheim, 6. Juli. Taxifländigung im Schuhmacher-Seminar. Der Verband örtlicher Schneider, Schneidern und verwandter Berufe Deutschlands hat den am 5. März 1908 mit dem Verband süddeutscher Kleiderfabriken abgeschlossenen Tarifvertrag der Konfektionschneider gekündigt. Er umfaßt die Städte Frankfurt, Mainz, Darmstadt, Worms, Neunkirchen, Heidelberg und Speyer.

— Dresden, 5. Juli. 9 Uhr abends. Im König-Albertbad brach in der 8. Stunde ein großes Feuer aus, das in kurzer Zeit einen Speicher, in dem sich Baumwolle, Zute und Delvorräte befanden, vollständig zerstörte und bereits einen zweiten Speicher ergriff. Sämtliche Dresdener Löschjüge sind angestrengt tätig, um ein weiteres Umsturzzen des Feuers zu verhindern.

* Paris, 6. Juli. In die Kirche zu Montmartre (Dep. Seine) schlug während einer Leichenfeier der Brix ein und tötete ein 16jähriges Mädchen.

* Paris, 6. Juli. Die Académie wählte den Prof. Filehne in Dresden zum korrespondierenden Mitglied.

Die Nordlandkreise des Kaisers.

* Aalesund, 5. Juli. Zu Ehren Kaiser Wilhelms wurde hier ein Denkmal eingeweiht, der sieben Meter hoch ist, auf der Vorderseite das Hohenzollernwappen mit dem Porträtmedaillon des Kaisers in Bronze zeigt und die Inschrift "W. IL 1904" trägt. Die Stadt ist bestellt.

Nach für Liebste.

* Paris, 6. Juli. Aus St. Quentin wird gemeldet, daß ein 18jähriger Schuhfitter namens Detroux gestern nachmittag vor dem Polizeikommissariat einen Schuhmann durch Messerstiche, lebensgefährlich verletzte. Der Täter, der sofort verhaftet wurde, erklärte, er kenne den Schuhmann nicht, er habe nur den lächerlichen Schuhmann rächen wollen.

Deutschland ist der Friede.

* London, 6. Juli. Der deutsche Botschafter Wolff-Metternich wohnte gestern der 25. Jahrfeier des Salons bei, dessen Mitglieder sich für Willensdorf, Literatur und Kunst interessieren. Generalmajor Sir Alfred Turner, welcher den Botschaft führte, sagte in seinem Trinkspruch auf den deutschen Kaiser, daß die Macht Deutschlands auf die Förderung der Interessen des Friedens und nicht des Krieges gerichtet sei. Deutschland müsse zur Erhaltung des Friedens in freundschaftlichen Beziehungen mit England zu leben. Der Botschafter sagte, es sei ihm eine höchst angenehme Pflicht, dem Kaiser von der warmen Aufnahme Mitteilung zu machen.

Staat und Kirche in Spanien.

* Madrid, 6. Juli. (Senat.) Der Bischof von Madrid kritisierte scharf die Kirchen- und Schulpolitik der Regierung. Canalejas erwiderte, es gebe im Leben Augenblicke, wo man einen entscheidenden Schritt tun müsse. Solch ein Augenblick sei für Spanien gekommen. Es gibt Zeiten, die mit meinem Sturz und einem konserватiven Ministerium rechnen. Was liegt daran. Früher oder später muß Spanien diesen entscheidenden Schritt tun. Man kann ein eisriger Katholik sein, aber auch ein moderner Mensch, ohne Vorurteil und ohne Unersöhnlichkeit.

Das Bestinden der Königin von Rumänien.

* Bukarest, 5. Juli. Über das Bestinden der Königin meldet die Agence Române: Die Königin befindet sich bereits in Rumänien, die Krankheiterscheinungen sind vollständig geschwunden. Nahrungsaufnahme und Schlaf sind bestreitig.

Reine Weltreise in der Aviatik.

* Belgrad, 5. Juli. Während hier aufgeflogten Flüge schlug der Aviatiker Levante den Weltrekord über 100 Kilometer, die er in einer Stunde, elf Minuten und elf Sekunden zurücklegte und Morane den Weltrekord über 20 Kilometer, die er in 18 Minuten und acht Sekunden durchflog.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Der neue Regierungspräsident von Koblenz.

□ Berlin, 6. Juli. Aus Hannover wird gemeldet: Anstelle des Regierungspräsidenten von Koblenz Freiherrn v. Howell, dessen Absicht, aus seinem Amt zu scheiden, schon vor Wochen gemeldet wurde, ist der bisherige Regierungspräsident in Aachen Dr. Karl Prinz von Ratibor-Cordes in der gleichen Eigenschaft nach Koblenz berufen worden. Der neue Präsident der Regierung in Koblenz steht im Alter von 49 Jahren.

Die französische Nationalversammlung.

■ Berlin, 6. Juli. Aus Paris wird gemeldet: Von der Südecke werden sich heute früh 4 Kreuzer nach Ceylon aufbrechen. Sollte die Nationalversammlung in ihrer Interessenz gegen die mohamedanischen Abgeordneten verharren, so wird die Versammlung mit Militärgewalt aufgelöst und eine Militärverwaltung bis auf weiteres eingesetzt.

Landwirtschaft.

* Anwendung von Sägemaschinen. Um die Anwendung von Sägemaschinen in weiteren Kreisen der kleinen bauerlichen Betriebe zu fördern, beschäftigt die Landwirtschaftskammer etwa Ende August eine Prüfung von Sägemaschinen, die sich für kleine Betriebe eignen, zu veranstalten. Mit der Prüfung soll eine Schauvorführung der geeigneten Maschinen verbunden werden, worauf die Landwirte jetzt schon aufmerksam gemacht werden.

* Aus Mittelbaden, 4. Juli. Eine höchst eigenartige, aber interessante Ercheinung ist es, daß die Bienen heuer schon Ende Juni ihre Drohnen, nachdem sich diese kaum einige Tage ihres Lebens getrennt hatten, wieder abschlagen, während die bekannte Drehenschlacht in der Regel erst Ende Juli, oft auch anfangs August stattfindet. Nach alter Kenntnis deutet dies heuer so außerordentlich frühzeitige Mordgescheit der Bienen auf ein fäbles Ende der Honigernte hin. Die Bienen sind nämlich außerordentlich speculativer Hausehalter, von denen mancher Verstandsvorwurf viel lernen könnte; bei magerem Futterstand könnten sie die Brut sofort ein und vertilgen rücksichtslos die taulen, bloß sonst verzehrenden Drohnen.

Volkswirtschaft.

Verband der elektrotechnischen Installationsfirmen in Deutschland.

Zu den Tagen vom 25.—29. Juni wurde zu Leipzig unter der Leitung des Vorsitzenden Gg. Montanus-Frankfurt a. M. die 8. ordentliche Jahrestagerversammlung abgehalten, zu welcher Angehörige des Verbandes aus aller Teilen Deutschlands erschienen waren. Nach Worten der Begrüßung durch den Vorsitzenden bei Eröffnung der zweitägigen Hauptversammlung erfüllte der Geschäftsführer des Verbandes, Herr Ing. C. Hohenhof, den Jahresbericht. Nach demselben umfaßt der Verband 450 Firmen. Bearbeitet wurden im vergangenen Geschäftsjahr eine Reihe Arbeitgeberfragen — Lohnbemerkungen, Arbeitsordnungen, Monteurausbildung —, ferner Unfallstatistiken über Gas und Elektrizität, Bernebrechenstellenlisten, Regelung des Verkaufs von Beleuchtungsbörsen, Anschlußvorschriften der Elektrizitätswerke, Überlandzentralen- und Monopolien, Starkstromvergeleiche. Nach eingehender Diskussion folgte die Versammlung zu den letzten Punkten Abstimmungen, in denen sie sich mit Nachdruck gegen die allerdurch empfundene Bedrohung ihrer Mitglieder in der Ausübung ihres Gewerbes aussicht. Im Anschluß an die Versammlungen fanden Besichtigungen technischer Betriebe statt. Als nächster Versammlungsort wurde Berlin gewählt.

* * *

Hofbericht
von Langstaff, Ehrenberg u. Vollal, Deutschnall
Buildings, E.C.

Der Markt ist sehr ruhig und Preise sind schwächer. Die Berichte aus den Fabrikationen sind widerprechend. Im allgemeinen kommt der Wechsel in der Witterung und die frühen Räume die Entwicklung und aus manchen Distrikten meldet man zunahme von Importen. Walden ist in der Zunahme. Der Import während vorheriger Woche betrug 207 Mrt. gegen 818 Mrt. in der entsprechenden Woche des Vorjahrens.

* * *

Landesprobstenbörse Stuttgart.

Durchschnittsnachrichten für Juni 1910.
Weizen: württ. M. 20.38, fränkischer M. 20.38, bayerischer M. 21, IIIo M. 21.88, Bayreuth M. 21.88, Sachsen M. 22.13, Ratzeburg M. 22.12, Kerner M. 20.75, Buttergerste, rauf. M. 18.19, Hofer, württ. M. 14.68, Rois, Paprika M. 16.75, Weis, Donau M. 16.75, Weißl pro 100 kg. inlf. Soz. je nach Qualität: Leipzig M. 31.12—32.12, Weißl No. 0 M. 31.12—32.12, No. 1 M. 30.12—31.12, No. 2 M. 28.02—29.03, No. 3 M. 27.12—28.12, No. 4 M. 23.02—24.03, Riesl M. 3.50—9 sohne Soz. netto Pfennig.

Berichte über Handel und Industrie. Der Handelskammer ist seit 7. vom Band XIV., der zum Mehlamt des Justiz am zusammenhängende Bericht über Handel und Industrie zugänglich. Das seit spätesten einem Bericht des Handelsabteilungsberichts der dem Kaiser Generalstaatsrat in Konstantinopel über die wirtschaftlichen Verhältnisse. Es kann von Interessenten auf dem Bureau eingesehen werden.

Dienstliches Handels-Archiv. Bei der Handelskammer ist das Juri- fest des Deutschen Handels-Archivs eingegangen und liegt zur Einsichtnahme auf dem Bureau an.

Bericht über Weinanlagen. Vom spanischen Ministerium für Handel und Industrie sind nachstehende Stellen benannt, deren Berichte über Weinanlagen angelossen werden. Diese Stellen sind: Die Secciónes enológicas de Zaragoza, Bilbao, Valencia y Reus, la Escuela agronómica del Instituto agrícola de Alfonso XII Madrid, las Granjas oficiales prácticas de Agricultura regionales de Valencia, Ocas de la frontera y Melilla.

Astronomische Wetterberichte. Der Aufsichtsrat beschloß, der auf 17. September anberaumten Generalversammlung die Verleihung eines Dividende von 12 Prozent (wie im Vorjahr) vorzusezieren.

Für Juwelenfabriken sind heute verbindlich folgende Preisermäßigungen eingetreten: Schmuck H. 320 um seben Schmet. Pfg. der Quarzketten, Perlen H. 245 um einer Schmet. Pfg. v. Quadratmetre, Karbonatit und eine Armband um einen Pfg. der Quadratmeter, C und CS Karne um eine halbe Mark per 100 Kil. S. SS und rotweiss Karne um eine halbe Mark per 100 Kil. Der Aufschlag für Reifen und Goldkettenartige Ringe ist 10% gegen früher um eine Mark erhöht.

* * *

Telegraphische Handelsberichte.

Deutsche Überseeische Elektrizitätsgesellschaft, Berlin.

* Frankfurt a. M. 5. Juli. Die Aufführung von 10 Mill. Mark neuen aus dem Inhaber lautenden Aktien Nr. 80.001—90.000 zur Beteiligung aus auf der Frankfurter Börse wurde, laut "Frankfurter Zeitung", von den sieben Filialen der Deutschen Bank, der Bank für Handel und Industrie, der Diskontogesellschaft, der Dresdner Bank und den beiden Scylden Salzburg nummehr beantragt.

Infolzen zweier Betriebsfirmen,
* Straßburg, 5. Juli. Der Weiß- und Getreidehändler R. Schleicher in Zahl a. Ab. befindet sich in Zahlungsschwierigkeiten. Die Passiven sollen 260.000 £ betragen. Beteiligt sind hauptsächlich Weihen und Händler von Mannheim und Elsass-Vororten. Es wird der "Frankfurter Zeitung" zufolge, ein außergerichtlicher Vergleich auf der Basis von 10 Prozent angestrebt. Herner ist die Firma C. Rosenthal & Sohn in Straßburg i. S. Weihen und Weitersdeutschland in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Die Passiven werden auf Höhe von 180.000 £ geschätzt. Es wird ebenfalls ein außergerichtlicher Vergleich angestrebt.

Dement.

* Eisen, 5. Juli. Wie der "Rheinisch-Westfälischen Zeitung" von der Verwaltung des Bochumer Vereins für Bergbau und Gußstahlfabrikation mitgeteilt wird, sind die verbreiteten Gerüchte über eine angebliche Angliederung des Westfälischen Stahlwerke A.G. an den Bochumer Verein ungut bestanden. Der Bochumer Verein habe nicht die Absicht, die Westfälischen Stahlwerke zu erwerben.

Telegraphische Börsenberichte.

Effekten.

* Brüssel, 5. Juli. (Schluß-Kurz).

| | Kurs vom | 4. | 5. |
|---------------------------------------|----------|--------|----|
| 4% Braunschweigische Anleihe 1889 | — | — | — |
| 4% Spanische dukte Anleihe (Fiktions) | — | — | — |
| 4% Thüringen | — | — | — |
| Türkische | — | — | — |
| Ottomanbank | — | — | — |
| Szeneburgische Prince Heinrich | 354. | 345. | — |
| Württembergische Wiener | 450. | 457.95 | — |

Salisbury, 5. Juli. Wechsel auf London 11 1/2.

New-York, 6. Juli.

| | Kurs vom | 1. | 5. | Kurs vom | 1. | 5. |
|---------------------|-------------|---------|--------|--------------------|---------|---------|
| Geld aus 24 Std. | Legat prei. | 66 | — | 65 | — | — |
| Durchsichtsrat | 3 — | 0 — | — | Missouri Pacific | 66 1/2 | 65 1/2 |
| do. letzte Darle. | 2 1/2 | 2 1/2 | — | National Railroad | — | — |
| Wechsel London | 484.15 | 484.85 | — | Wieglo prei. | 67 | 67 |
| 60 Tage | 486.25 | 486.85 | — | do. 3 rd. pfd. | — | — |
| Globe Krämer | 518 1/2 | 518 1/2 | — | New York Central | 113 | 112 1/2 |
| Wien | 95 1/2 | 95 1/2 | — | and Western | 41 1/2 | 42 1/2 |
| Silber Bullion | 55 1/2 | 55 1/2 | — | Rosfot u. Welt. c. | 97 | 96 1/2 |
| 10% U.S. Bonds | 114 1/2 | 114 1/2 | — | Northern Pacific | 117 | 116 1/2 |
| Winton New. 4% | 99 | 99 | — | Coley South. prei. | 75 | 75 |
| North. Pac. 2% do. | 70 | 70 | — | Pennsylvania | 129 | 127 1/2 |
| do. 4% Brit. Gen. | 100 1/2 | 100 | — | Reading comm. | 144 1/2 | 141 1/2 |
| St. Louis u. San | — | — | — | do. 1 st. prei. | 88 1/2 | 88 |
| Francisco ref. 4% | 80 | — | 79 1/2 | Rock Island Comp | 83 1/2 | 80 1/2 |
| Mich. Toledo u. | — | — | — | Am. Tel. Co. | 40 1/2 | 40 |
| Santa Fe. comm. | 95 1/2 | 94 1/2 | — | St. Louis u. San | — | — |
| do. do. prei. | 96 1/2 | 98 1/2 | — | Francisco 2 p. | 41 1/2 | 40 1/2 |
| Baltimore-Ohio c. | 107 | 106 | — | Southern Pacific | 113 1/2 | 111 1/2 |
| Canada Pacific | 186 | 186 | — | South. Railroad c. | 22 1/2 | 22 1/2 |
| Chilean-Pacif. Ohio | 63 1/2 | 73 1/2 | — | do. prei. | 55 1/2 | 55 1/2 |
| Chicago-Niles. | 117 | 116 | — | Union Pacific com. | 159 1/2 | 157 1/2 |
| North. Pac. 2% do. | 141 | 138 1/2 | — | do. prei. | 90 | 89 1/2 |
| Chicago-Term. pfd. | — | 75 | — | Wabash. prei. | 37 1/2 | 36 |
| Denver & Rio. Rio. | 30 | 29 1/2 | — | Monongahela | 60 1/2 | 58 1/2 |
| do. do. | 67 1/2 | 69 | — | American Lin. | 117 1/2 | 118 1/2 |
| Eric. comm. | 24 1/2 | 24 1/2 | — | Can. prei. | 68 1/2 | 67 1/2 |
| do. 1 st. prei. | 40 1/2 | 40 | — | Acadona Copper | 37 | 37 |
| Great Northern | 128 1/2 | 124 | — | General Electric | 140 | 140 |
| Illinoian Central | 128 | 124 | — | Tele. Coal. Iron | — | — |
| Louisville & N. | 142 1/2 | 141 1/2 | — | U.S. Steel Corp. | 71 1/2 | 69 1/2 |
| Missouri Kansas | — | — | — | do. do. pfd. | 114 1/2 | 114 |
| Legas comm. | 31 1/2 | 31 1/2 | — | do. do. pfd. | — | — |

Produkte.

New-York, 6. Juli.

| | Kurs vom | 1. | 5. | Kurs vom | 1. | 5. |
|----------------------|----------|--------|----|---------------------|-------|-------|
| Bauern-u. Haf. 1.000 | 2.000 | — | — | Schm. (Neb. u. Br.) | 18.16 | 12.85 |
| do. 1.000 | 3.000 | — | — | Schm. (Wien) | 18.10 | 12.85 |
| do. im Innern | 1.000 | 2.000 | — | Tele. prima Gieb. | 7 | 7 |
| Gyp. u. Gr. B. | 2.000 | 2.000 | — | Süder Rhein. be. | 3.80 | 3.83 |
| do. Syl. u. Rent. | 8.000 | 8.000 | — | Schaffhausen-Riel. | 8 1/2 | 8 1/2 |
| Baumwolle los | 15.85 | 15.45 | — | do. Jul. | 6.60 | 6.70 |
| do. Juli | 15.84 | 15.45 | — | do. August | 6.65 | 6.80 |
| do. August | 14.73 | 15.80 | — | do. Sept. | 6.70 | 6.85 |
| do. Sept. | 13.16 | 13.38 | — | do. Ott. | 6.70 | 6.80 |
| do. Okt. | 12.54 | 12.75 | — | do. Nov. | 6.70 | 6.80 |
| do. Nov. | 12.39 | 12.62 | — | do. Dez. | 6.70 | 6.85 |
| do. Dez. | 12.34 | 12.67 | — | do. Januar | 6.72 | 6.87 |
| do. Jan. | 12.30 | 12.54 | — | do. Februar | 6.74 | 6.88 |
| do. Febr. | — | 12.58 | — | do. März | 6.74 | 6.80 |
| do. März | — | — | — | do. April | 6.76 | 6.91 |
| Do. Mai | — | — | — | do. Mai | 6.78 | 6.93 |
| Do. Juni | — | — | — | do. Juni | 6.78 | 6.94 |
| Do. Juli | 14 1/2 | 14 1/2 | — | do. Juli | 6.78 | 6.94 |
| do. der Juli | 14.99 | 14.99 | — | | | |

Unser

Saison-Räumungsverkauf

beginnt

Montag, den 4. Juli.

Bedeutende Preisermäßigung in allen Abteilungen unseres Lagers.

Von Mittwoch, den 5. Juli bis Freitag, den 7. Juli cr. sind sämtliche Reste und Coupons unter 6 Pfennig zu spottbilligen Preisen auf unseren Tischen zum Verkauf aufgelegt.

8888

B 1, 1

Ciolina & Kübler

B 1, 1.

Heirat

Eureka-Verlag Stuttgart sendet 1000 Heiratsangebote für 1 Mk. Briefmarken. 27175

Raufmann, ansang 20er Jahre, zwang, etwas Vermögen, wünscht mit bürgerlichen Mädchen zwecks Heirat in Verbindung zu treten. Differenz zugesichert. Direkte Angebote unter 33741 an die Exped. d. Bl.

Bessere, ältere Kinderlose Witwe, ausgangs 40er, mit Einrichtung u. einigen Zweitend-Märkten, wünscht sich mit älter, Herrn in höherer Stellung zu verheiraten. Off. u. 33789 an die Exped. d. Bl.

Mehrere, ältere Kinderlose Witwe, ausgangs 40er, mit Einrichtung u. einigen Zweitend-Märkten, wünscht sich mit älter, Herrn in höherer Stellung zu verheiraten. Off. u. 33789 an die Exped. d. Bl.

Vermischtes.

Landschrift

Schreibt a. Bill. Preissen. 33600
S. Sommer, Vom. 30b.

Brillantenkäufe

hochmoderne seine Anwesen, Ringe, Brillen, Armbänder, Ausfert. Taschen, Verkauf. 33490
R. Apel, O. 14 (Wochen) Jungherr, verhindert, Heidelbergstr. nach dem Waschettum. 33485
Wer erichtet fahrtensich. Tel.

Schuhfiliale?

Gesell. Off. u. Nr. 33728 a. d. Exp.

Verkauf

Gutgebend. Preisengeschäft, preiswert zu verkaufen.

Laurentiusstr. 7.

Ein Kind

wird in liebevolle Pflege genommen.

33744 Näh. Draisstr. 32, 4. St.

Ein grösserer Posten

ia. Beiträge ganz or. geteilt

weg. Plakatmangel unt. Preis abzugeben.

51841 Schwebingerstr. 124.

Ideale

Nr. 30 300, wenig

gebraucht, sofort billig mit

Garantie abzugeben. Offerten

n. Nr. 51883 a. d. Exp. d. Bl.

Ein gebrauchter

Haushaltstüppapparat

billig zu verkaufen.

Heg. O. 7, 17b, Dittich.

Ein noch gut. Chiffonier dfl.

z. verl. B. 6, 23, 2. Stad.

33720

Schreibmaschine

"Ideal" Nr. 30 300, wenig

gebraucht, sofort billig mit

Garantie abzugeben. Offerten

n. Nr. 51883 a. d. Exp. d. Bl.

Ein gebrauchter

Haushaltstüppapparat

billig zu verkaufen.

Heg. O. 7, 17b, Dittich.

Ein noch gut. Chiffonier dfl.

z. verl. B. 6, 23, 2. Stad.

33720

Piano

sehr gut erhalten, zum halben

Preise zu verkaufen. 51941

Rheindammstr. 11, pl. 115.

Ein gebrauchter

Haushaltstüppapparat

billig zu verkaufen.

Heg. O. 7, 17b, Dittich.

Ein noch gut. Chiffonier dfl.

z. verl. B. 6, 23, 2. Stad.

33720

Ladentheke

n. 2 Regale wegen Umbaus

zu verkaufen. 51985

Zuden, S. 1, 4.

Piano, gespielt

abzugeben bei 51620

Heckel, O. 3, 10.

Piano

sehr gut erhalten, zum halben

Preise zu verkaufen. 51941

Rheindammstr. 11, pl. 115.

Ein gebrauchter

Haushaltstüppapparat

billig zu verkaufen.

Heg. O. 7, 17b, Dittich.

Ein noch gut. Chiffonier dfl.

z. verl. B. 6, 23, 2. Stad.

33720

Kassen-Schrank

In verkaufen

2. voll. Betten, 1 Tür, vol.

Dieleberbrank, 1 Kommode,

1 Nachttisch, 1 verschließbarer

Triumphahl, 1 sitz nach

neuer gepol. Leibhülle, ver-

siegelt, Rohrläufe u. Versch.

33640 B. 5, 6, part.

Glockenk, Rahmaschine,

Dinan, Sessel, Wanduhr u.

prachtvolle Bilder zu verl.

Heimannstr. 19, pl. Lindenho-

33674

Kassen-Schrank

Hoher Verdienst.

Bis 300 L haben nachweis-

lich keine all. Stände monat-

lich verdient durch allein-

verkauf gesch. Weltmafen-

artikel u. durch häusl. Klein-

fabrikation neuer Millionen-

artikel. Vorzugl. Preisgeld

gab u. Kapital nicht nötig.

Kostenlose Auskunft durch

Reichensfabrik Bennewig

in Dösch. i. Sa. 22. 33666

Stellen finden

für Mannheim u. Um-

gegend täglich

1890

Vertreter

für erste deutsche Berl. Ges.

gesellschaft gesucht. Off. u.

D. O. 1212 an Danube & Co.,

Frankfurt a. M.

Stellen finden

für Mannheim u. Um-

gegend täglich

1890

Vertreter

für erste deutsche Berl. Ges.

gesellschaft gesucht. Off. u.

D. O. 1212 an Danube & Co.,

Frankfurt a. M.

Stellen finden

für Mannheim u. Um-

gegend täglich

1890

Vertreter

für erste deutsche Berl. Ges.

gesellschaft gesucht. Off. u.

D. O. 1212 an Danube & Co.,

Frankfurt a. M.

Stellen finden

für Mannheim u. Um-

gegend täglich

1890

Vertreter

für erste deutsche Berl. Ges.

gesellschaft gesucht. Off. u.

D. O. 1212 an Danube & Co.,

Frankfurt a. M.

Stellen finden

für Mannheim u. Um-

gegend täglich

1890

Vertreter

für erste deutsche Berl. Ges.

gesellschaft gesucht. Off. u.

D. O. 1212 an Danube & Co.,

Frankfurt a. M.

Stellen finden

für Mannheim u. Um-

gegend täglich

1890

Vertreter

für erste deutsche Berl. Ges.

gesellschaft gesucht. Off. u.

D. O. 1212 an Danube & Co.,

Frankfurt a. M.

Stellen finden

für Mannheim u. Um-

gegend täglich

1890

Vertreter

für erste deutsche Berl. Ges.

gesellschaft gesucht. Off. u.

D. O. 1212 an

Gr. Hof-u.National-Theater

Mannheim.

Mittwoch, den 6. Juli 1910.

Schülervorstellung

für die Schüler und Schülerinnen der oberen Klassen der
heiligen Vollschulen:

Wallensteins Tod

Trauerspiel in 5 Akten von Schiller.

Regie: Karl Hagemann.

Personen:

| | |
|-------------------------|--------------------|
| Wallenstein | Gottlieb Schreiner |
| Ottavio | Wilhelm Römer |
| Der | Werner Küster |
| Erzähler | K. Neumann-Hedig |
| Allo | Wenzel Kolert |
| Solani | Eduard Stich |
| Büttner | Hans Göbel |
| Mittelmüller Neumann | Karl Löder |
| Die Adjutant | Karl Sieba |
| Deutsch Eustangel | Heinrich Egy |
| Gordon | Paul Lietz |
| D'evour | Hugo Voigt |
| Macdonald | Arno Kreuter |
| Schweidelsche Hauptmann | Eduard Walberg |
| Sent | Gustav Tautzgold |
| Derjugin | Julius Gubbe |
| Grünen Terpitz | Loni Wittel |
| Terpitz | Emile Harten |
| Krämer Neumann | Karl Dierer |
| Vertreter der Kärtzsche | Hans Wandach |
| Unger | Leopold Reitberger |
| Wolff | Hans Preußers |
| Rammeider Wallenstein | Hans Wandach |
| Die Voge | Eduard Weissen |
| Bürgermeister | Hermann Leibich |
| Rammeider | Emilia Schönfeld |

Die Szene ist in den drei ersten Aufzügen zu Pfeilen,
in den zwei letzten zu Tafeln.Technisch-szenische Einrichtung: Emil Werner.
Decorations: Oskar Karr und Georg Hader, Danielot.
Kostüm: Leopold Schneider und Johanna Kaiser.

Kartenverkäufer 3½, Uhr, Abend 4 Uhr, Ende gegen 7 Uhr.

Nach dem 3. Akt in eine Pause von 15 Min.

Zu dieser Vorstellung findet kein Blätterverkauf statt.

Im Grossh. Hoftheater.

Donnerstag, 7. Juli 1910. 54. Vorstellung im Abend. B.

Carmen.

Aufgang 7 Uhr.

Central-Kinematograph

N 2, 7 Saalbau-Theater N 7, 2

Beginn der Vorstellungen:
Werktag von 9½ bis 10½ Uhr
Unterbrochen Sonn- u. Feiertags von 2 bis 10½ UhrNovitäten-Programm
von Mittwoch, 6. bis inkl. Freitag, 8. Juli 1910.

Eine Reise durch Russisch-Polen

Kinographischer Anschauungs-Vorlesung.

Eine Hochzeitsnacht im Dorf.

Ein lustiges Gesicht.

Das Herz einer Rose

Familendrama. Fischerel-Expedition. Natursaturne.

CASILDA, die Zigeunerin.

Drama.

Pikante Witzzücher. Ein lustiges Familienspielt.

Die Heizungs-Fehlerkeiten d. Offiziere und Mannschaften des Unterseebootes

„Fluvius“.

ROLAND, der Prinzessin Karl des Grossen.

Historische Szenen, bearbeitet von Karl Grosskopf.

Die Bonbonniere, Hamoreske.

8870

Friedrichs-Park.

Mittwoch, den 6. Juli, abends 8—11 Uhr

Garten-Fest

des Lehrergesangvereins Mannheim-Ludwigshafen

unter Mitwirkung der vollständigen

Grenadier-Kapelle

Eintrittspreis für Parkabonnenten Mk. 0,50
EINTRITTSPREIS FÜR NICHTABONNENTEN Mk. 1,00

Das Abonnement ist von nachm. 7 Uhr an aufgehoben.

Die Festlichkeit findet heute Mittwoch unter allen Umständen statt; bei ungünstiger Witterung in den Sälen des Restaurants.

Heute Mittwoch 4—6 Uhr

Nachmittags-Konzert

EINTRITTSPREIS 20 Pfsg. Abonnenten frei.

Wilder Mann, N 2, 13

Täglich 8882

Konzert

der Original-Bauernkapelle „D. Dachauer“

Wir haben
ein
Concert-Piano
preiswert abzugeben.
J. Demmer, Ludwigshafen, Luisenstrasse. 8870Konzerthaus Storchens Direktor Fritz Servos!
• K 1. 2 • 8 Brillanten 8

7004

Schloss-Hotel Bellevue

neben dem Schlosshotel Heidelberg.
Prächtige Lage in grossen Park nahe dem Walde. Von allen Zimmern Aussicht in's Neckartal und auf das Panorama von Heidelberg. Grosses Badehaus. Volle Pension von Mk. 8.— an.

General-Anzeiger. (Wittigblatt.)

Mannheim, 6. Juli 1910.

Verlängern Sie nur:
Pfeilring Lanolin-Seife

Nachahmungen weise man zurück.
Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft, Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfelds.

25 Pf. pro Stück.

Charlottenburg, Salzufer 18,

6187

M 1,1 Kurt Lehmann M 1,1

Täglicher Eingang von Neuheiten:
Jackenkleider, Tailenkleider,
Mäntel, Morgenröcke, Blusen.

Platzmangel wegen,

scheide ich aus meiner Kollktion die Lagerbestände von ca. 500 Nummern in allen Preislagen.

2542

zu ganz bedeutend reduzierten Preisen,
aus. Die Nummern dieser Tapeten sind in meinem Geschäftslökle angeschlagen.

Restbestände mit 50% Rabatt.

Teleph. 676 A. Wihler, Tapeten 0 3, 4a II. St. Planken.

Nell's
HAFEN- und
WALDPARKFAHRTEN.

Hafensfahrten
ab Rheinbrücken, Friedr.
Brücke. — Extrafahrten
auf Bestellung.

Die glückliche Geburt
eines gesunden

Mädchen

zeigen hoherfreut an.

Hauptmann Alewyn
und Frau

Mannheim, 5. Juli 1910

17085

Heute eingetroffen

Blansfeldchen

Junge Gänse, Enten,

vierjährige Hähne,

Schäfrüden und Schlegel,

Neue Matros- u. Sold-

heitssachen, Blümchen,

Stellen-Machwerk „Merkur“

A. Sauerbrey U 4, 2, II

83769

Züchter

51962

Pferdepfleger

und Reiter gedienter Pauilliers

ist gewünscht. Off. u. Dr. 51962

an die Grob. ob. Bl.

17085

Heute eingetroffen

Blansfeldchen

Junge Gänse, Enten,

vierjährige Hähne,

Schäfrüden und Schlegel,

Neue Matros- u. Sold-

heitssachen, Blümchen,

Stellen-Machwerk „Merkur“

A. Sauerbrey U 4, 2, II

83769

Züchter

51962

Pferdepfleger

und Reiter gedienter Pauilliers

ist gewünscht. Off. u. Dr. 51962

an die Grob. ob. Bl.

17085

Heute eingetroffen

Blansfeldchen

Junge Gänse, Enten,

vierjährige Hähne,

Schäfrüden und Schlegel,

Neue Matros- u. Sold-

heitssachen, Blümchen,

Stellen-Machwerk „Merkur“

A. Sauerbrey U 4, 2, II

83769

Züchter

51962

Pferdepfleger

und Reiter gedienter Pauilliers

ist gewünscht. Off. u. Dr. 51962

an die Grob. ob. Bl.

17085

Heute eingetroffen

Blansfeldchen

Junge Gänse, Enten,

vierjährige Hähne,

Schäfrüden und Schlegel,

Neue Matros- u. Sold-

heitssachen, Blümchen,

Stellen-Machwerk „Merkur“

A. Sauerbrey U 4, 2, II

83769

Züchter

51962

Pferdepfleger

und Reiter gedienter Pauilliers

ist gewünscht. Off. u. Dr. 51962

an die Grob. ob. Bl.

17085

Heute eingetroffen

Blansfeldchen

Junge Gänse, Enten,

vierjährige Hähne,

Schäfrüden und Schlegel,

Neue Matros- u. Sold-

heitssachen, Blümchen,

Grüne Rabattmarken!

Inventur-Verkauf 1910

Grüne Rabattmarken!

Abteilung: Schürzen



| | | | | | |
|---------------|--|---|---------------------|------------|---------------------------|
| Posten | Mieder-Schürzen | Siamosen mit Volant und Borden-garnitur | Stück | 95 | Pfg. |
| Posten | Hausschürzen | aus guten haltbaren Stoffen gebogen mit Borden | Stück | 65 | und 75 Pfg. |
| Posten | Hausschürzen | aus Ia. Siamosen mit Volant und Tasche | Stück | 125 | Mk. |
| Posten | Schwarze Damen-Reformschürzen | mit Volant u. Tasche gute Verarbeitung mit Herdchenversetzung | Stück | 250 | Mk. |
| Posten | Farbige Damen-Reform- u. Kimonoschürzen | bedenkt unter Preis | Stück | 225 | 195 125 Mk. |
| Posten | Damen-Aermelschürzen | aus gut. soliden Baumwoll-zugungen, m. hübsch. Garnitur Volant u. Tasche | Stück | 275 | Mk. |
| Posten | Knaben-Schürzen | in verschied. Größen, bis zum Alter von 6 Jahren passend, aus guten Baumwoll-stoffen | zum Aussuchen Stück | 45 | Pfg. |

| | | | | | |
|---------------|---|---|-------|------------|------|
| Posten | Kattun-Hänger | in 8 Größen zum Aussuchen | Stück | 25 | Pfg. |
| Posten | farbige Kinderschürzen | Gr 45—70, in Reform- u. Kimo-no-Facons, gute haltbare Stoffe, türkische Sachen dabei, zum Aussuchen | Stück | 95 | Pfg. |
| Posten | farbige Kinderschürzen | Gr 75—100, in Reform- und Kimo-no-Facons, gute haltbare Stoffe, türkische Sachen dabei, zum Aussuchen | Stück | 145 | Mk. |
| Posten | schwarze u. graue Kinderschürzen | Gr. 45—70, gute Verarbeitung, hervorragende Panamastoffe | Stück | 95 | Pfg. |
| Posten | schwarze u. graue Kinderschürzen | Gr. 75—100, gute Verarbeitung, hervorragende Panamastoffe | Stück | 145 | Mk. |
| Posten | weisse Kinderschürzen | Gr. 45—70, hübsche à jour-Stoffe mit Stickereigarnitur und Volant, darunter ganz teure Sachen | Stück | 95 | Pfg. |
| Posten | weisse Kinderschürzen | Gr. 75—100, hübsche à jour-Stoffe mit Stickereigarnitur und Volant, darunter ganz teure Sachen | Stück | 145 | Mk. |

Zierschürzen
hübsche Stoffe, ringsum mit Volant
Stück **15** Pfg.

Zierschürzen
in farb., aus guten Stoffen u. hübsch. Verarbeit.
Stück **25** Pfg.

Zierschürzen
weiß und farbig, mit Träger
Stück **75** u. **95** Pfg.

Wachstuchschürzen
für Knaben und Mädchen
Stück **25** Pfg.

Gebrüder Rothschild, K 1,1

| | |
|---|---|
| Möbl. Zimmer | G 5, 7, 2 Tr. b. möbl. Zimmer sofort zu vermiet. 33360 |
| B 6,23 gr. schön möbl. Zimmer zu vermiet. 33681 | H 7, 4 b. St. freudliches möbl. Zimmer sofort zu vermiet. 18978 |
| C 4, 15 1 Tr. sehr möbliertes Zimmer zu vermiet. 18789 | J 2, 4 2 Treppen rechts 2 Zimmer mit od. ohne Pension sofort zu vermieten. 33344 |
| C 7, 10 4 Stod. schön möbl. großes Schümmer mit 3 Fenstern u. sep. Eing. an 1—2 deft. Herren per sofort zu vermieten. 33350 | K 1, 11 möbliert. Zimmer an 1 oder 2 Herren per sofort zu vermiet. 18979 |
| D 1, 3 2 Tr. am Paradiesplatz 1. Stock, 1. schön möbl. Zimmer an deft. Herren auf 1. Juli zu vermiet. 18577 | K 1, 12 2. Stock möbliertes Wohn- und Schlafzimmer zu vermiet. 33188 |
| D 3, 12 plant. 2 Treppen, 1. Stock, 1. schön möbl. Zimmer zu vermiet. 19156 | K 2, 8 2. St. n. d. Treppen, 1. Stock, 1. schön möbl. Zimmer zu vermiet. 33375 |
| E 7, 2 4. Stock, evtl. möbl. 2. St. gut möbl. Part.-Zimmer per 1. Juli zu vermiet. 33311 | K 3, 9, 3 Treppe möbliert. Zimmer ev. 2. Stock, 1. schön möbl. Zimmer zu vermiet. 18978 |
| E 7, 11 1. Tr. gut möbl. Zimmer m. oder ohne Pension sofort zu vermiet. 33346 | L 12, 8 1. Tr. gut möbl. Zimmer m. oder ohne Pension sofort zu vermiet. 18650 |
| F 5, 4 8 Treppe, schön möbliertes Zimmer zu vermieten. 19120 | L 12, 16, schön möbl. Zimmer mit od. ohne Pension zu vermiet. 19160 |
| F 4, 4, schön möbl. Zimmer zu vermieten. 33384 | M 2, 1 1 Treppe, schön möbliert. Zimmer zu vermiet. 33493 |
| F 5, 13 schön möbl. Part-Zimmer zu vermiet. 33369 | M 4, 1 1 Tr. z. möbl. Zimmer, 1. Stock, 1. schön möbl. Zimmer zu vermiet. 33369 |
| F 6, 14, 15, 5 Tr. z. Neub. f. möbl. Zimmer, 1. Stock, 1. schön möbl. Zimmer zu vermiet. 33356 | N 6, 6a gut möbl. Zimmer mit Balkon zu vermiet. 19161 |

Persil

lässt Spitzen, Gardinen, Batist, Waschseide,
Stickereien etc., überhaupt o o o

alle zarten Stoffe beim Waschen
wieder wie neu werden! Denkbar gründlichste Reinigung
bei grösster Schonung und Erhaltung des Gewebes.
Ueberall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf,
o o o auch der seit 34 Jahren weltbekannten o o o

Henkel's Bleich-Soda.

Der gute Kamerad.

Eine Sommergeschichte von Hedwig Stephan.
(Nachdruck verboten.)

Entschieden hatte Costa heute auch nicht ihren guten Tag. Große Hitze konnte sie nicht vertreiben, ihre dunkelvoll gebräunten Füchsen hingen glatt und trübselig herunter, und zu dem farblosen Gesicht sah der riesige hellblaue Teufel direkt kommt aus.

„Lieblich's zarten Herzen bogegen tat die Wärme gar keinen Abbruch; der leichte rosa Anbrand stand ihr sogar vorsätzlich, und das volle Blondhaar unter der einjochigen Leinewand war so weiß und kraus, wie eben nur Mutter Natur es gebrachte bringt.“

Es sonnte daher gar nicht wundern, dass Gustav's Blüte recht hässlich zu seinem lieblichen Gegenüber wanderten — eine Wahrnehmung, die Costas ohnehin nicht glänzende Farne keineswegs verbesserte.

„Sie schafft über das gräßliche Wetter, über die lange Fahrt und das enge Auto, und auf Gustav's teilnehmende Bewunderung, dass sie noch aus unter der Hitze zu leiden hätte, erwiderte sie lippig: „No, so blutarm wie Lisbeth ist eben nicht jeder.“

Als man endlich halb geschmolzen im „Vorbotel“ in Dreilinden ankam, verschwand die Schwüngigkeit und kam erst nach längerer Zeit, sehr vorstellig verändert, wieder zum Vortheile.

Es war ursprünglich geplant worden, gleich nach Tisch einzutreden und über die „Königs Höhe“ nach Bergzonen zu wandern,

Indes, als das ovale Mittagessen, das Herr Ritter noch mit ein paar kleinen Seft frönte, beendet war, erklärte die Mama, dass sie bei dieser Temperatur völlig außerstande sei, auch nur zwei Kilometer zu gehen. Und ob es nicht besser wäre, man bleibe überhaupt hier und verschließe die „Königs Höhe“ auf ein anderes Mal.

Aber das sagte Constanze ganz und gar nicht. Sie behauptete, sich gerade auf den Spaziergang besonders gefreut zu haben, und leiste verdächtlich hinzu:

„Ammer verdröhlt Du uns auch das Vergnügen, Mama. Nicht mal so ein bisschen Lass uns Du vertrogen.“

Mama Ritter gab ganz beschämmt ihr gefrengtes Töchterlein an und wollte sich eben mit einem schweren Seufzer erheben, als Gustav's als Minet legte.

„Fürstlich ich mir vielleicht einen Vorschlag erlauben?“ sagte er schüchtern. „Wie wäre es, wenn die älteren Herrschaften jetzt einen Mittagsschlaf hielten und um 4 Uhr 20 mit der Bahn nach Bergzonen fahren, während die jungen Damen unter meinem Schutz über die „Königs Höhe“ gehen? Ich habe dafür ein, dass ich sie heil und ordnung wiederbringe.“

Ein leuchtender Bild aus Costas Augen dachte ihm: sie hat die schüchternen Einwendungen der Mama, dass es vielleicht doch nicht ganz passend wäre, mit einem jünglichen Achselzucken ab, legte ihren Hut auf und reichte auch Lisbeth die Mütze hin. Dann wanderten sie, mit allerhand Ermahnungen und Ratschlägen beobachtet durch das Städtchen den Berggen zu.

Wenn aber Costa gehofft hätte, dass Lisbeth mit einem schwel-

ligen Courtmacher zu paraderieren, so hätte sie sich getäuscht. Gustav war ohnehin ein zurückhaltender Charakter, und in Lisbeths Begleitung hätte er eine Annäherung an Constanze gehabt, für ratslos gehalten. So ging er etwas zwischen den beiden und plauderte von diesem und jenem, aber eine Antwort erhielt er meist nur von Lisbeth. Costa wurde immer einfältiger und blieb geflissenlich mehrmals zurück, und als Gustav auch davon keine Notiz nahm, blieb sie stehen und sagte lächelnd:

„Mein Gott, Herr Bergemann, lassen Sie doch nicht so. Ich kann ja gar nicht mehr mit.“

„S. wird es Ihnen zu viel?“ fragte Gustav bedauernd. „Ich meine, weil Sie den Weg vorschlagen, Sie waren eine tüchtige Ausländerin. Aber wir können ja ein Weilchen anstreifen — nicht wahr, Fräulein Weston?“

Lisbeth schwieg bedenklich nach dem Himmel.

„Ich weiß nicht recht — ich glaube, wir bekommen ein Gewitter. Und auf der „Königs Höhe“ ist nur eine Ruine ohne Dach.“

Constanze sprang leichenblau von ihrem Baumstumpf auf und klammerte sich an Gustav's Arm. „Ach, Herr Bergemann, retten Sie uns! Wenn es einwölkt! Wenn wir getroffen werden! Und Papa liegt immer, bei Gewitter darf ich nicht im Wald sein.“

Etwas ungebührlich machte Gustav sich los.

„Na, Freude! Costa, wenn Sie das nicht dürfen und welche Lust haben, müssen wir eben so rasch als möglich vorwärts — nachher den Berg herunter geht es ja dann schweller.“

(Schluß folgt.)

Bekanntmachung.

Die Herstellung der Friedrichstraße im Stadtteil Riedenheim betr.

Rt. 278241. Der Stadtrat hat vorbehaltlich der Ausführung des Bürgerbaus in Riedenheim die obige Straße herstellen zu lassen, sowie die Angrenzer zur Erweiterung der Verkehrs- und Unterhaltungsstellen nach Maßgabe der vom Bürgerausschuß aufgrund des Ortsstrategiegesetzes durch die Vollzugsverordnung hierzu aufgestellten "Allgemeinen Grundläufe" und nach Maßgabe des Vorortabgesetzes sowie der Liste der beitragspflichtigen Anstrengungen beizulegen.

Es werden daher die in § 5 der Vollzugsverordnung vom 19. Dezember 1908 zum Ortsstrategiegesetz vorgeschriebenen Vorarbeiten und zwar:

a) der im einzelnen berechnete Übertragung des Aufwandes, an denen Bereitstellung die Grundstücke bedarflos werden sollen, sowie die Liste der beitragspflichtigen Grundbesitzer mit den in obiger Vorstufe bezeichneten Angaben;

b) der Straßenplan, aus welchem die Lage der einschlägigen Grundstücke zu ersehen ist, während 14 Tagen vom 6. Juli 1910 ab im Rathaus N 1 hier — Stadtratsregisteramt, 3. Stock, Zimmer 101 — zur Einsicht öffentlich aufgelegt.

Zu gleicher liegen Abzüglich der Kostenanträge und Beitragsliste sowie eine Plankopie auf dem Gemeindelektorat Riedenheim zur Orientierung der Beteiligten offen. Es wird jedoch darauf hingewiesen, daß nur die im Rathaus ausgewählten Materialien als maßgebend zu betrachten sind.

Wir bringen dies mit den Anträgen zur Kenntnis der Beteiligten, daß etwaige Einsprüche während der gleichen 14-tägigen Frist bei Ausschlußvermeidung beim Bürgermeisteramt hier geltend zu machen sind.

Mannheim, den 30. Juni 1910.

Bürgermeisteramt:

Dr. Hinter.

Gehring.

Bekanntmachung.

Die ungerichtsgerichteten Schulversäumnisse best.

Rt. 10400. Durch § 4 des Gesetzes über den Elementarunterricht vom 16. Mai 1902 wird bestimmt, daß wegen ungerechtigter Schulversäumnis eines Kindes gegen Eltern oder deren Stellvertreter § 71 des Polizeistrafgesetzes vom 31. Oktober 1898 zur Anwendung kommt, sofern die vom Bürgermeisteramt wiederholt erkannten Geldstrafen fristlos geblieben sind.

Wir hoffen bis zu 3 Tagen oder an Geld bis zu 20 werden Eltern oder Pflegeltern, Wörmländer, Dienst- und Lehrerinnen gehabt, welche ohne genügende Entschuldigung unterlassen, ihre schulpflichtigen Kinder, Pflegeltern, Wörmländer, Dienstboten und Lehrlinge zum Schulschluss anzuhalten, wenn sie wegen solcher schulbaren Versäumnisse wiederholt mit Geldstrafen belegt worden sind.

Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 18 der Schulordnung vom 18. Februar 1894 die Beweinung der Kinder zu gewöhnlichen häuslichen oder gewerblichen Geschäften nicht als genügender Entschuldigungsgrund betrachtet werden darf.

Mannheim, den 4. Juli 1910.

Das Polizeidirektorat:

Dr. Siedinger.

Gehring.

Bekanntmachung.

Die ungerichtsgerichteten Schulversäumnisse best.

Rt. 10400. Durch § 4 des Gesetzes über den Elementarunterricht vom 16. Mai 1902 wird bestimmt, daß wegen ungerechtigter Schulversäumnis eines Kindes gegen Eltern oder deren Stellvertreter § 71 des Polizeistrafgesetzes vom 31. Oktober 1898 zur Anwendung kommt, sofern die vom Bürgermeisteramt wiederholt erkannten Geldstrafen fristlos geblieben sind.

Wir hoffen bis zu 3 Tagen oder an Geld bis zu 20 werden Eltern oder Pflegeltern, Wörmländer, Dienst- und Lehrerinnen gehabt, welche ohne genügende Entschuldigung unterlassen, ihre schulpflichtigen Kinder, Pflegeltern, Wörmländer, Dienstboten und Lehrlinge zum Schulschluss anzuhalten, wenn sie wegen solcher schulbaren Versäumnisse wiederholt mit Geldstrafen belegt worden sind.

Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 18 der Schulordnung vom 18. Februar 1894 die Beweinung der Kinder zu gewöhnlichen häuslichen oder gewerblichen Geschäften nicht als genügender Entschuldigungsgrund betrachtet werden darf.

Mannheim, den 4. Juli 1910.

Das Polizeidirektorat:

Dr. Siedinger.

Gehring.

Visten-Karten liefern in gleichmäßiger Ausführung
Dr. S. Haas'che Buchdruckerei G. m. b. H.

Bekanntmachung.

Die ungerichtsgerichteten Schulversäumnisse best.

Rt. 10400. Durch § 4 des Gesetzes über den Elementarunterricht vom 16. Mai 1902 wird bestimmt, daß wegen ungerechtigter Schulversäumnis eines Kindes gegen Eltern oder deren Stellvertreter § 71 des Polizeistrafgesetzes vom 31. Oktober 1898 zur Anwendung kommt, sofern die vom Bürgermeisteramt wiederholt erkannten Geldstrafen fristlos geblieben sind.

Wir hoffen bis zu 3 Tagen oder an Geld bis zu 20 werden Eltern oder Pflegeltern, Wörmländer, Dienst- und Lehrerinnen gehabt, welche ohne genügende Entschuldigung unterlassen, ihre schulpflichtigen Kinder, Pflegeltern, Wörmländer, Dienstboten und Lehrlinge zum Schulschluss anzuhalten, wenn sie wegen solcher schulbaren Versäumnisse wiederholt mit Geldstrafen belegt worden sind.

Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 18 der Schulordnung vom 18. Februar 1894 die Beweinung der Kinder zu gewöhnlichen häuslichen oder gewerblichen Geschäften nicht als genügender Entschuldigungsgrund betrachtet werden darf.

Mannheim, den 4. Juli 1910.

Das Polizeidirektorat:

Dr. Siedinger.

Gehring.

Bekanntmachung.

Die ungerichtsgerichteten Schulversäumnisse best.

Rt. 10400. Durch § 4 des Gesetzes über den Elementarunterricht vom 16. Mai 1902 wird bestimmt, daß wegen ungerechtigter Schulversäumnis eines Kindes gegen Eltern oder deren Stellvertreter § 71 des Polizeistrafgesetzes vom 31. Oktober 1898 zur Anwendung kommt, sofern die vom Bürgermeisteramt wiederholt erkannten Geldstrafen fristlos geblieben sind.

Wir hoffen bis zu 3 Tagen oder an Geld bis zu 20 werden Eltern oder Pflegeltern, Wörmländer, Dienst- und Lehrerinnen gehabt, welche ohne genügende Entschuldigung unterlassen, ihre schulpflichtigen Kinder, Pflegeltern, Wörmländer, Dienstboten und Lehrlinge zum Schulschluss anzuhalten, wenn sie wegen solcher schulbaren Versäumnisse wiederholt mit Geldstrafen belegt worden sind.

Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 18 der Schulordnung vom 18. Februar 1894 die Beweinung der Kinder zu gewöhnlichen häuslichen oder gewerblichen Geschäften nicht als genügender Entschuldigungsgrund betrachtet werden darf.

Mannheim, den 4. Juli 1910.

Das Polizeidirektorat:

Dr. Siedinger.

Gehring.

Bekanntmachung.

Die ungerichtsgerichteten Schulversäumnisse best.

Rt. 10400. Durch § 4 des Gesetzes über den Elementarunterricht vom 16. Mai 1902 wird bestimmt, daß wegen ungerechtigter Schulversäumnis eines Kindes gegen Eltern oder deren Stellvertreter § 71 des Polizeistrafgesetzes vom 31. Oktober 1898 zur Anwendung kommt, sofern die vom Bürgermeisteramt wiederholt erkannten Geldstrafen fristlos geblieben sind.

Wir hoffen bis zu 3 Tagen oder an Geld bis zu 20 werden Eltern oder Pflegeltern, Wörmländer, Dienst- und Lehrerinnen gehabt, welche ohne genügende Entschuldigung unterlassen, ihre schulpflichtigen Kinder, Pflegeltern, Wörmländer, Dienstboten und Lehrlinge zum Schulschluss anzuhalten, wenn sie wegen solcher schulbaren Versäumnisse wiederholt mit Geldstrafen belegt worden sind.

Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 18 der Schulordnung vom 18. Februar 1894 die Beweinung der Kinder zu gewöhnlichen häuslichen oder gewerblichen Geschäften nicht als genügender Entschuldigungsgrund betrachtet werden darf.

Mannheim, den 4. Juli 1910.

Das Polizeidirektorat:

Dr. Siedinger.

Gehring.

Bekanntmachung.

Die ungerichtsgerichteten Schulversäumnisse best.

Rt. 10400. Durch § 4 des Gesetzes über den Elementarunterricht vom 16. Mai 1902 wird bestimmt, daß wegen ungerechtigter Schulversäumnis eines Kindes gegen Eltern oder deren Stellvertreter § 71 des Polizeistrafgesetzes vom 31. Oktober 1898 zur Anwendung kommt, sofern die vom Bürgermeisteramt wiederholt erkannten Geldstrafen fristlos geblieben sind.

Wir hoffen bis zu 3 Tagen oder an Geld bis zu 20 werden Eltern oder Pflegeltern, Wörmländer, Dienst- und Lehrerinnen gehabt, welche ohne genügende Entschuldigung unterlassen, ihre schulpflichtigen Kinder, Pflegeltern, Wörmländer, Dienstboten und Lehrlinge zum Schulschluss anzuhalten, wenn sie wegen solcher schulbaren Versäumnisse wiederholt mit Geldstrafen belegt worden sind.

Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 18 der Schulordnung vom 18. Februar 1894 die Beweinung der Kinder zu gewöhnlichen häuslichen oder gewerblichen Geschäften nicht als genügender Entschuldigungsgrund betrachtet werden darf.

Mannheim, den 4. Juli 1910.

Das Polizeidirektorat:

Dr. Siedinger.

Gehring.

Bekanntmachung.

Die ungerichtsgerichteten Schulversäumnisse best.

Rt. 10400. Durch § 4 des Gesetzes über den Elementarunterricht vom 16. Mai 1902 wird bestimmt, daß wegen ungerechtigter Schulversäumnis eines Kindes gegen Eltern oder deren Stellvertreter § 71 des Polizeistrafgesetzes vom 31. Oktober 1898 zur Anwendung kommt, sofern die vom Bürgermeisteramt wiederholt erkannten Geldstrafen fristlos geblieben sind.

Wir hoffen bis zu 3 Tagen oder an Geld bis zu 20 werden Eltern oder Pflegeltern, Wörmländer, Dienst- und Lehrerinnen gehabt, welche ohne genügende Entschuldigung unterlassen, ihre schulpflichtigen Kinder, Pflegeltern, Wörmländer, Dienstboten und Lehrlinge zum Schulschluss anzuhalten, wenn sie wegen solcher schulbaren Versäumnisse wiederholt mit Geldstrafen belegt worden sind.

Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 18 der Schulordnung vom 18. Februar 1894 die Beweinung der Kinder zu gewöhnlichen häuslichen oder gewerblichen Geschäften nicht als genügender Entschuldigungsgrund betrachtet werden darf.

Mannheim, den 4. Juli 1910.

Das Polizeidirektorat:

Dr. Siedinger.

Gehring.

Bekanntmachung.

Die ungerichtsgerichteten Schulversäumnisse best.

Rt. 10400. Durch § 4 des Gesetzes über den Elementarunterricht vom 16. Mai 1902 wird bestimmt, daß wegen ungerechtigter Schulversäumnis eines Kindes gegen Eltern oder deren Stellvertreter § 71 des Polizeistrafgesetzes vom 31. Oktober 1898 zur Anwendung kommt, sofern die vom Bürgermeisteramt wiederholt erkannten Geldstrafen fristlos geblieben sind.

Wir hoffen bis zu 3 Tagen oder an Geld bis zu 20 werden Eltern oder Pflegeltern, Wörmländer, Dienst- und Lehrerinnen gehabt, welche ohne genügende Entschuldigung unterlassen, ihre schulpflichtigen Kinder, Pflegeltern, Wörmländer, Dienstboten und Lehrlinge zum Schulschluss anzuhalten, wenn sie wegen solcher schulbaren Versäumnisse wiederholt mit Geldstrafen belegt worden sind.

Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 18 der Schulordnung vom 18. Februar 1894 die Beweinung der Kinder zu gewöhnlichen häuslichen oder gewerblichen Geschäften nicht als genügender Entschuldigungsgrund betrachtet werden darf.

Mannheim, den 4. Juli 1910.

Das Polizeidirektorat:

Dr. Siedinger.

Gehring.

Bekanntmachung.

Die ungerichtsgerichteten Schulversäumnisse best.

Rt. 10400. Durch § 4 des Gesetzes über den Elementarunterricht vom 16. Mai 1902 wird bestimmt, daß wegen ungerechtigter Schulversäumnis eines Kindes gegen Eltern oder deren Stellvertreter § 71 des Polizeistrafgesetzes vom 31. Oktober 1898 zur Anwendung kommt, sofern die vom Bürgermeisteramt wiederholt erkannten Geldstrafen fristlos geblieben sind.

Wir hoffen bis zu 3 Tagen oder an Geld bis zu 20 werden Eltern oder Pflegeltern, Wörmländer, Dienst- und Lehrerinnen gehabt, welche ohne genügende Entschuldigung unterlassen, ihre schulpflichtigen Kinder, Pflegeltern, Wörmländer, Dienstboten und Lehrlinge zum Schulschluss anzuhalten, wenn sie wegen solcher schulbaren Versäumnisse wiederholt mit Geldstrafen belegt worden sind.

Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 18 der Schulordnung vom 18. Februar 1894 die Beweinung der Kinder zu gewöhnlichen häuslichen oder gewerblichen Geschäften nicht als genügender Entschuldigungsgrund betrachtet werden darf.

Mannheim, den 4. Juli 1910.

Das Polizeidirektorat:

Dr. Siedinger.

Gehring.

Bekanntmachung.

Die ungerichtsgerichteten Schulversäumnisse best.

Rt. 10400. Durch § 4 des Gesetzes über den Elementarunterricht vom 16. Mai 1902 wird bestimmt, daß wegen ungerechtigter Schulversäumnis eines Kindes gegen Eltern oder deren Stellvertreter § 71 des Polizeistrafgesetzes vom 31. Oktober 1898 zur Anwendung kommt, sofern die vom Bürgermeisteramt wiederholt erkannten Geldstrafen fristlos geblieben sind.

Wir hoffen bis zu 3 Tagen oder an Geld bis zu 20 werden Eltern oder Pflegeltern, Wörmländer, Dienst- und Lehrerinnen gehabt, welche ohne genügende Entschuldigung unterlassen, ihre schulpflichtigen Kinder, Pflegeltern, Wörmländer, Dienstboten und Lehrlinge zum Schulschluss anzuhalten, wenn sie wegen solcher schulbaren Versäumnisse wiederholt mit Geldstrafen belegt worden sind.

Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 18 der Schulordnung vom 18. Februar 1894 die Beweinung der Kinder zu gewöhnlichen häuslichen oder gewerblichen Geschäften nicht als genügender Entschuldigungsgrund betrachtet werden darf.

Mannheim, den 4. Juli 1910.

Das Polizeidirektorat:

Dr. Siedinger.

Gehring.

Bekanntmachung.

Die ungerichtsgerichteten Schulversäumnisse best.



Großes Geschäftshaus in einer der reichsten Straßen Mannheims gelegen, gut erreichbar.

Geschäftshaus

mit hellem großem 3-stöckigem Magazin, ist Teilhaber des Verkaufs angesetzte werden. Gültige Zahlungsbedingungen. Rechnungen werden bis unter 1.000 nach Haasenstein & Vogler A.G. Mannheim, in Verbindung stehen.

Inspektor!

Leistungsfähige Versicherungs-Aktiengesellschaft, welche die Lebens- u. Volksversicherung betreibt, sucht einen nachweislich tüchtigen Froschmann mit Sitz in Mannheim als Inspektor (evtl. als Oberinspektor) unter besonderen gunstigen Bedingungen zu engagieren. Dasselbe würde neben der persönlichen Akquisition insbesondere die Einheitlichkeit und Überwachung der Agenten abliegen. Für denjenigen Herren Gelegenheit zur Erlangung einer angenehmen u. dauernden Position. Angebote, welche direkt behandelt werden, unter E. 859 an Haasenstein & Vogler, A.G., Mannheim, erbeten.

Gesucht ein jüngeres
Mädchen

für einige Stunden des Tages.
Gmelinstraße, 12, 2. Et. 51000

aller Art, was vorzüglich in der Dr. G. Haasenstein Buchdruckerei

Bunte Feuilleton.

Der Pariser Grand-Prix von 1910.

Paris hat in diesem Jahre seine "Saison" um viele vierzig Tage verlängert, und so kommt es, daß der konventionelle Zeitpunkt für den "Grand-Prix", der immer den Abschluß der Pariser Großen Woche bildet, und gewöhnlich auf den 10. oder 12. Juni fällt, so weit verschoben wurde. Doch äußerte sich in anderer Beziehung als ein Zeichen der Zeit: am gestrigen Tage hat der Feminismus in doppelter Sinn "an Terra" gewonnen: er hat nun auch den Turf erobert! Der Große Preis von Longchamps fiel dem Rennstall einer Dame zu, Mme. Chermeteff, die Russin von Geburt ist, aber in Paris ihre Wohnstätte aufgeschlagen hat. "Naoge", das Preisgericht, ist französischer Zucht; sein geschickter Meister Ch. Chibis englischer Rationalität. Und so leben wir denn die Triple Tentie auch auf den Rennplätzen verpflichtet. Das bulgarische Königs paar, welches dem Sportfest beheimatet, konnte diesen Umstand mit Genugtuung konstatieren.

Mehr denn sonst war in diesem Jahre der "Grand-Prix" unstritten, galt doch die Frage: Gehabt der französische oder der englische Verderbiß die Vorderhand? oder halten die beiden einander die Wage? Fast schien man hier geneigt, den Engländern, die diekmal besonders gut gewappnet auf dem Rennplatz erschienen, den Sieg zu prognostizieren und sich mit dem ehrenvollen zweiten Platz begnügen zu wollen. "Lemberg", der Derby-Sieger von Epom, war ein imponierender Kontrast. Umso größer war natürlich die nationale Genugtuung, als bei der letzten Wendung "Naoge", einem plötzlichen Anlauf nehmend, die Konkurrenten "Bernard-Vale", "Reinhart", "Brongino", "Charles O'Wally", und sogar den gefürchteten "Lemberg" überholte und um gut drei Meterdistanzen voraus als Erster den Pfeilspitzen erreichte. "Reinhart" war Zweiter; ihm folgte "Brongino" und "Charles O'Wally".

Der Sieger wurde von der Menge mit begeisterten Bravo-rufern empfangen, und mächtig: Stolz und Meister verbreiteten diese Ovation! Sie haben den Sieg in einem Augenblick errungen, in welchem sich die Franzosen bereits auf eine, wenn auch ehrenvolle Niederlage gefaßt gemacht hatten. Mme. Chermeteff, die Besitzerin von "Naoge", die sich gegenwärtig in Russland aufhält, ist ein ruhiges Sportweib. Mit eigenen Mitteln sive Gatte ist ein reicher Tee-Importeur gründete sie einen Rennstall, den sie selbst leitet. "Naoge" gehörte einer Partie von 15 Einjährigen an, die Mme. Chermeteff für kaum 100.000 Frs. M. Lamont abgekauft hat. Bis zur Stunde hat "Naoge" für bereits 120.000 Frs. eingeschossen; dazu kommt nun der gebrige "Grand-Prix", beiläufig 400.000 Frs. (einsch. des Ergebnisses der Entrees) weniger der Schöpferwert des Pferdes mit 250.000 Frs. was seine Aktiva auf 770.000 Frs. emporbringt.

Das Wetter war zur Zeit, in der sich ganz Paris auf den "Turf" zu begeben pflegt, dermaßen ungünstig (wahre Regenfälle entstehen den grauen Wollen), daß gar viele, die sonst nie auf dem Rennplatz fehlten, resigniert zu Hause blieben. Später hatte der Himmel ein Einschenken und landete und vor Unbruch der Nacht ein paar gnädige Sonnenblüte. Die Einnahme der Entrees gestaltete sich infolge des schlechten Wetters weniger günstig als im vergangenen Jahre. Sie betrug nur 231.806 Frs. Doch ergaben die gegenseitigen Wetten eine Summe von Brutto 4.778.270 gegen 4.638.190 Frans im Jahre 1909. Allgemein wird behauptet, daß der starke aufgeweckte Rennboden allein, die Wiederholung "Lemberg", des Derby-Siegers von Epom, auf den die Engländer alle ihre Hoffnungen gesetzt, verantwortlich habe.

Guy de Maupassant, der geistvolle Mitarbeiter des "Mot", brachte gestern eine reizende Berichtage über den Seelenzustand der Pariser, am Tage des "Grand-Prix". Sein Urteil beschäftigte sich mit der Wille der Spieler, der ambulanten Verkäufer, der Taschenräuber, der Rennschaffner, der tonangebenden Schneider und Händler. Besonders amüsant ist die Stelle, welche die heimliche Mode von heute behandelt. Der Grand-Couturier, welcher seine hochverschiedenen Monogramms ("Broderfräuleins") als Präsent der Mode auf den Rennplatz entsendet, richtet zuvor noch folgende Karte an diese Friedensboten: "Meine Damen, Sie

General-Anzeiger. (Mittwochblatt.)

Saison-Verkauf

mit 25% Rabatt
erfreut sich größten Zuspruchs.

Wir machen speziell darauf aufmerksam, dass wir mit diesem Rabatt von 25% nicht etwa zurückgesetzt, sondern nur reguläre, erstklassige Waren zum Verkauf bringen.

Auf die berühmte

"Marke Hassia"

sowie unsere letzten Wiener und Pariser Neuheiten gewähren wir ohne Ausnahme 15% Rabatt.

Jeder Einkauf eine grosse
Ersparnis!

Hirsch Schuh-Haus I. Ranges
MANNHEIM
D 2,9 Ecke Planken.

Verkauf nur gegen Bar — Auswahl ohne Rabatt.



Kinder-Konfektion

unterfallen wir
ein ungemein
raufliegendes Lager

G. Hößmann & So
Mannheim P. A. A.

6311

Fritz Baumüller

| Kohlenhandlung | | J 7, 17. |
|------------------------|------|------------------|
| Fettschrot | 1.- | engl. Kohlen .90 |
| Nusskohlen II. u. III. | 1.25 | 1.05 |
| do. ungesiebt | 1.30 | 1.10 |
| Nusskohlen III | 1.20 | 1.- |
| do. ungesiebt | 1.25 | 1.05 |
| Gascokes | 1.35 | 1.- |
| Union-Briketts | 1.- | |

per Zentner vorr. Haus, gegen sofortige Kasse bei mindestens 10 Zentner, alle anderen Sorten Brennmaterial zu billigen Tagespreisen.

Große Parterre-Räume

in nächster Nähe des Hauptbahnhofes und gegenüber dem Bahnhofsgebäude, zu jedem Zweck geeignet, ab 1. Ost. er. anderweitig zu vermieten.

Eugen Gr. Merzleiter, 6, Telefon 1831.

II. Hypotheken

Größere Kapitalien auf la. Stadtobjekte & $\frac{4}{5}\%$, bankprovisionssfrei zu vergeben durch

Paul Loeb

P. 2, 14, Planken. Telephone 7171.

werden darauf achten zu gleiten, und nicht auszuschreiten, damit die Menge meine legten Schönheiten gebührend bewundern kann. Bedenken Sie, daß Sie die Ehre haben, die gefeiertesten Roben zu tragen, die in diesem Jahre ausgeführt wurden. Haben Sie das Gefühl, als stehet Sie in einem Sac? "Nein, ja, mein Herr; es ist uns absolut unmöglich einen Schritt zu machen." "Ist das auch wirklich so? Sagen Sie es nicht bloß, um mir zu schmeicheln?" "O nein, nein. Es ist eine wirkliche Tortur." "Herrlich! Und die Taille? Hüften Sie sich recht eingezogen?" "Horchbar! Sie drücken uns die Schultern herunter, und Sie dehnen uns die Brust." "Provo! Nur die Hüte?" "Sie beschwören unser Haupt und erregen Neuralgien." "So ist recht. Auf diese Weise verliert die elegante Dame das unempfindliche Aussehen. Sie ist nicht mehr die lächelnde Puppe, sondern ein schmerzliches Gesicht, die das Gesicht konvulsivisch verzerrt, das ist, was ich erreichen wollte. Ihr sollt uns interessieren. Indem Sie Euren zägernden Gang bemerken, Euren zusammengezogenen Körper, Eure gebogenen Knochen sehen, sind die Männer geneigt, Euch für besondere Frauen zu halten, voll erböter Empfindsamkeit. Sie werden glauben, daß Ihr sehr intelligent seid. Haltet Euch nur, sie zu enttäuschen. Sprecht nur nicht!" "Was! Nicht ein Wort?" "Nun ja! Ihr könnt leicht hinweisen, daß ich der größte Schneider des Jahrhunderts bin; das ist aber auch alles. Und nun machen Sie sich auf den Weg, meine Damen!" R. K.

werden darauf achten zu gleiten, und nicht auszuschreiten, damit die Menge meine legten Schönheiten gebührend bewundern kann. Bedenken Sie, daß Sie die Ehre haben, die gefeiertesten Roben zu tragen, die in diesem Jahre ausgeführt wurden. Haben Sie das Gefühl, als stehet Sie in einem Sac? "Nein, ja, mein Herr; es ist uns absolut unmöglich einen Schritt zu machen." "Ist das auch wirklich so? Sagen Sie es nicht bloß, um mir zu schmeicheln?" "O nein, nein. Es ist eine wirkliche Tortur." "Herrlich! Und die Taille? Hüften Sie sich recht eingezogen?" "Horchbar! Sie drücken uns die Schultern herunter, und Sie dehnen uns die Brust." "Provo! Nur die Hüte?" "Sie beschwören unser Haupt und erregen Neuralgien." "So ist recht. Auf diese Weise verliert die elegante Dame das unempfindliche Aussehen. Sie ist nicht mehr die lächelnde Puppe, sondern ein schmerzliches Gesicht, die das Gesicht konvulsivisch verzerrt, das ist, was ich erreichen wollte. Ihr sollt uns interessieren. Indem Sie Euren zägernden Gang bemerken, Euren zusammengezogenen Körper, Eure gebogenen Knochen sehen, sind die Männer geneigt, Euch für besondere Frauen zu halten, voll erböter Empfindsamkeit. Sie werden glauben, daß Ihr sehr intelligent seid. Haltet Euch nur, sie zu enttäuschen. Sprecht nur nicht!" "Was! Nicht ein Wort?" "Nun ja! Ihr könnt leicht hinweisen, daß ich der größte Schneider des Jahrhunderts bin; das ist aber auch alles. Und nun machen Sie sich auf den Weg, meine Damen!" R. K.

— Das Geheimnis von Turgenevs Ehe. Die Nachricht von einem unbekannten Roman Turgenevs, der sich im Nachlass der Freundin des großen Dichters, der Sängerin Pauline Viardot-Garcia, befindet, hat den Korrespondenten der Welt veranlaßt, weitere Mitteilungen über das Werk und über die Beziehungen des Dichters zu der Garcia nachzuspüren. Er hat nach langem Suchen, die einzige Person, die das Geheimnis in dem Verhältnis der beiden enthalten könnte, aufgefunden; es ist eine 75-jährige Tante Turgenevs, die in einem Armenhaus in Moskau lebt. Die alte Dame hat nur dem Korrespondenten recht überraschende Mitteilungen gemacht, denen zufolge Pauline Viardot, ohne daß ihre Ehe mit Garcia getrennt war, sich mit Turgenev beiläufig verheiratet habe. Ich kenne den Roman", logte sie, "und ich kenne auch das Geheimnis, daß ihn umgibt. Es ist die wahre Geschichte seiner Liebe zu Pauline Viardot-Garcia, mit der er, heimlich verheiratet war. Niemand wußte von dieser Ehe außer dem Standesbeamten, mir und dem alten Küstler in einem kleinen französischen Dorf. Madame Garcia war von ihrem Manne nicht geschieden, obwohl sie niemals mit ihm zusammenlebte, und sie konnte daher nicht die rechtzeitige Ehefrau meines Neffen werden. Über ihre Beziehung war so eng, daß sie beschlossen, sich heimlich zu heiraten und diesen Plan auszuführen. Sie hatten eine Tochter, die später ein Amerikaner in Boston heiratete. Sie weiß nicht, daß sie die Tochter Turgenevs ist, denn sie wurde von ihrer Kindheit an in einem Armenhaus in Moskau lebt. Die alte Dame hat nur dem Korrespondenten recht überraschende Mitteilungen gemacht, denen zufolge Pauline Viardot, ohne daß ihre Ehe mit Garcia getrennt war, sich mit Turgenev beiläufig verheiratet habe. Ich kenne den Roman", logte sie, "und ich kenne auch das Geheimnis, daß ihn umgibt. Es ist die wahre Geschichte seiner Liebe zu Pauline Viardot-Garcia, mit der er, heimlich verheiratet war. Niemand wußte von dieser Ehe außer dem Standesbeamten, mir und dem alten Küstler in einem kleinen französischen Dorf. Madame Garcia war von ihrem Manne nicht geschieden, obwohl sie niemals mit ihm zusammenlebte, und sie konnte daher nicht die rechtzeitige Ehefrau meines Neffen werden. Über ihre Beziehung war so eng, daß sie beschlossen, sich heimlich zu heiraten und diesen Plan auszuführen. Sie hatten eine Tochter, die später ein Amerikaner in Boston heiratete. Sie weiß nicht, daß sie die Tochter Turgenevs ist, denn sie wurde von ihrer Kindheit an in einem Armenhaus in Moskau lebt. Die alte Dame hat nur dem Korrespondenten recht überraschende Mitteilungen gemacht, denen zufolge Pauline Viardot, ohne daß ihre Ehe mit Garcia getrennt war, sich mit Turgenev beiläufig verheiratet habe. Ich kenne den Roman", logte sie, "und ich kenne auch das Geheimnis, daß ihn umgibt. Es ist die wahre Geschichte seiner Liebe zu Pauline Viardot-Garcia, mit der er, heimlich verheiratet war. Niemand wußte von dieser Ehe außer dem Standesbeamten, mir und dem alten Küstler in einem kleinen französischen Dorf. Madame Garcia war von ihrem Manne nicht geschieden, obwohl sie niemals mit ihm zusammenlebte, und sie konnte daher nicht die rechtzeitige Ehefrau meines Neffen werden. Über ihre Beziehung war so eng, daß sie beschlossen, sich heimlich zu heiraten und diesen Plan auszuführen. Sie hatten eine Tochter, die später ein Amerikaner in Boston heiratete. Sie weiß nicht, daß sie die Tochter Turgenevs ist, denn sie wurde von ihrer Kindheit an in einem Armenhaus in Moskau lebt. Die alte Dame hat nur dem Korrespondenten recht überraschende Mitteilungen gemacht, denen zufolge Pauline Viardot, ohne daß ihre Ehe mit Garcia getrennt war, sich mit Turgenev beiläufig verheiratet habe. Ich kenne den Roman", logte sie, "und ich kenne auch das Geheimnis, daß ihn umgibt. Es ist die wahre Geschichte seiner Liebe zu Pauline Viardot-Garcia, mit der er, heimlich verheiratet war. Niemand wußte von dieser Ehe außer dem Standesbeamten, mir und dem alten Küstler in einem kleinen französischen Dorf. Madame Garcia war von ihrem Manne nicht geschieden, obwohl sie niemals mit ihm zusammenlebte, und sie konnte daher nicht die rechtzeitige Ehefrau meines Neffen werden. Über ihre Beziehung war so eng, daß sie beschlossen, sich heimlich zu heiraten und diesen Plan auszuführen. Sie hatten eine Tochter, die später ein Amerikaner in Boston heiratete. Sie weiß nicht, daß sie die Tochter Turgenevs ist, denn sie wurde von ihrer Kindheit an in einem Armenhaus in Moskau lebt. Die alte Dame hat nur dem Korrespondenten recht überraschende Mitteilungen gemacht, denen zufolge Pauline Viardot, ohne daß ihre Ehe mit Garcia getrennt war, sich mit Turgenev beiläufig verheiratet habe. Ich kenne den Roman", logte sie, "und ich kenne auch das Geheimnis, daß ihn umgibt. Es ist die wahre Geschichte seiner Liebe zu Pauline Viardot-Garcia, mit der er, heimlich verheiratet war. Niemand wußte von dieser Ehe außer dem Standesbeamten, mir und dem alten Küstler in einem kleinen französischen Dorf. Madame Garcia war von ihrem Manne nicht geschieden, obwohl sie niemals mit ihm zusammenlebte, und sie konnte daher nicht die rechtzeitige Ehefrau meines Neffen werden. Über ihre Beziehung war so eng, daß sie beschlossen, sich heimlich zu heiraten und diesen Plan auszuführen. Sie hatten eine Tochter, die später ein Amerikaner in Boston heiratete. Sie weiß nicht, daß sie die Tochter Turgenevs ist, denn sie wurde von ihrer Kindheit an in einem Armenhaus in Moskau lebt. Die alte Dame hat nur dem Korrespondenten recht überraschende Mitteilungen gemacht, denen zufolge Pauline Viardot, ohne daß ihre Ehe mit Garcia getrennt war, sich mit Turgenev beiläufig verheiratet habe. Ich kenne den Roman", logte sie, "und ich kenne auch das Geheimnis, daß ihn umgibt. Es ist die wahre Geschichte seiner Liebe zu Pauline Viardot-Garcia, mit der er, heimlich verheiratet war. Niemand wußte von dieser Ehe außer dem Standesbeamten, mir und dem alten Küstler in einem kleinen französischen Dorf. Madame Garcia war von ihrem Manne nicht geschieden, obwohl sie niemals mit ihm zusammenlebte, und sie konnte daher nicht die rechtzeitige Ehefrau meines Neffen werden. Über ihre Beziehung war so eng, daß sie beschlossen, sich heimlich zu heiraten und diesen Plan auszuführen. Sie hatten eine Tochter, die später ein Amerikaner in Boston heiratete. Sie weiß nicht, daß sie die Tochter Turgenevs ist, denn sie wurde von ihrer Kindheit an in einem Armenhaus in Moskau lebt. Die alte Dame hat nur dem Korrespondenten recht überraschende Mitteilungen gemacht, denen zufolge Pauline Viardot, ohne daß ihre Ehe mit Garcia getrennt war, sich mit Turgenev beiläufig verheiratet habe. Ich kenne den Roman", logte sie, "und ich kenne auch das Geheimnis, daß ihn umgibt. Es ist die wahre Geschichte seiner Liebe zu Pauline Viardot-Garcia, mit der er, heimlich verheiratet war. Niemand wußte von dieser Ehe außer dem Standesbeamten, mir und dem alten Küstler in einem kleinen französischen Dorf. Madame Garcia war von ihrem Manne nicht geschieden, obwohl sie niemals mit ihm zusammenlebte, und sie konnte daher nicht die rechtzeitige Ehefrau meines Neffen werden. Über ihre Beziehung war so eng, daß sie beschlossen, sich heimlich zu heiraten und diesen Plan auszuführen. Sie hatten eine Tochter, die später ein Amerikaner in Boston heiratete. Sie weiß nicht, daß sie die Tochter Turgenevs ist, denn sie wurde von ihrer Kindheit an in einem Armenhaus in Moskau lebt. Die alte Dame hat nur dem Korrespondenten recht überraschende Mitteilungen gemacht, denen zufolge Pauline Viardot, ohne daß ihre Ehe mit Garcia getrennt war, sich mit Turgenev beiläufig verheiratet habe. Ich kenne den Roman", logte sie, "und ich kenne auch das Geheimnis, daß ihn umgibt. Es ist die wahre Geschichte seiner Liebe zu Pauline Viardot-Garcia, mit der er, heimlich verheiratet war. Niemand wußte von dieser Ehe außer dem Standesbeamten, mir und dem alten Küstler in einem kleinen französischen Dorf. Madame Garcia war von ihrem Manne nicht geschieden, obwohl sie niemals mit ihm zusammenlebte, und sie konnte daher nicht die rechtzeitige Ehefrau meines Neffen werden. Über ihre Beziehung war so eng, daß sie beschlossen, sich heimlich zu heiraten und diesen Plan auszuführen. Sie hatten eine Tochter, die später ein Amerikaner in Boston heiratete. Sie weiß nicht, daß sie die Tochter Turgenevs ist, denn sie wurde von ihrer Kindheit an in einem Armenhaus in Moskau lebt. Die alte Dame hat nur dem Korrespondenten recht überraschende Mitteilungen gemacht, denen zufolge Pauline Viardot, ohne daß ihre Ehe mit Garcia getrennt war, sich mit Turgenev beiläufig verheiratet habe. Ich kenne den Roman", logte sie, "und ich kenne auch das Geheimnis, daß ihn umgibt. Es ist die wahre Geschichte seiner Liebe zu Pauline Viardot-Garcia, mit der er, heimlich verheiratet war. Niemand wußte von dieser Ehe außer dem Standesbeamten, mir und dem alten Küstler in einem kleinen französischen Dorf. Madame Garcia war von ihrem Manne nicht geschieden, obwohl sie niemals mit ihm zusammenlebte, und sie konnte daher nicht die rechtzeitige Ehefrau meines Neffen werden. Über ihre Beziehung war so eng, daß sie beschlossen, sich heimlich zu heiraten und diesen Plan auszuführen. Sie hatten eine Tochter, die später ein Amerikaner in Boston heiratete. Sie weiß nicht, daß sie die Tochter Turgenevs ist, denn sie wurde von ihrer Kindheit an in einem Armenhaus in Moskau lebt. Die alte Dame hat nur dem Korrespondenten recht überraschende Mitteilungen gemacht, denen zufolge Pauline Viardot, ohne daß ihre Ehe mit Garcia getrennt war, sich mit Turgenev beiläufig verheiratet habe. Ich kenne den Roman", logte sie, "und ich kenne auch das Geheimnis, daß ihn umgibt. Es

Öffentliche Versteigerung.
Donnerstag, 7. Juli 1910
mittags 12 Uhr
werde ich gemäß § 273, II, S. 2,
im Börsensaal hier öffentlich
versteigern: 51954
675 Säf. Weizenmehl in
Mühlen sortiment, eine Stala
Fabrikat Bötzische Mühlen-
werke, frei Wagon. Mühle
Mannheim, incl. Säf. ge-
kauft, abzgl. 1% Stora.
Mannheim, 5. Juli 1910.
Süd., Geschäftsvollzieher.

Es gibt nichts besseres für
den Frühstückstisch als

Helvetia-

Obst-Konfitüren

Marmeladen m. ganz. Frucht

besser und billiger als im

Hausamt eingefordert. Frische

Melange- und Zwischen-

Konfitüren

5 Pfd.-Eimer M. 2.—

Aprikosen-, Erdbeer-,

Johannisbeer- und

Himbeer-Konfitüre

5 Pfd.-Eimer M. 3.—

1 Pfd.-Glas-Dose, 600 gr. an

2 Pfd.-Gläsern, M. 1.—an

2 Pfd.-Dosen u. M. 1.50 an

Delikatessehaus

J. Knab Q1, 14

Tel. 299

Herren die gesuchten Rnd.
Ihren 51955
Beruf zu wechseln,
und mit ländlicher Ausbildung
zu verfehren verfehren. Ich Ge-
lehrte geboten, sich in gute
Stellung bei angehender find.
Rn. Gel. als

Reisebeamter

einzuarbeiten.

Gewöhne werden von An-

fang an
festes Gehalt,

Spesen,

Fahrtosten,

Provisionen,

Jahresgratifikation,

Pensionsberechtigung

bei bestiedigenden Leistungen.

Sachgemäße Führung und

Unterrichtung ausreichend. Be-

werber mit gutem Vermögen

wollen ausführliche Eingaben

mit Lebensamt und Photo-

graphie einreichen unter Nr.

51958 an die Expedition d. Bl.

Gelernter Schreiner 3.

Baden sofort gesucht. 33770

Jakob Friedberger,

Komptoir, K. 2. 12.

Arbeiterin

zum Kleidermachen gesucht.

Lege., Hafensit. 50.

J. Knab Q1, 14

Tel. 299

Selbstheilung für Stotternude.

Schreiben Sie mir Ihre Adresse
Sie fragen, wie ich mich vom
Stottern selbst heile.

Sobisch v. Weichels
Gebhardt, Reher.

Läden

Heidelbergstr. 1. Edelholz 3.

vom. 8. erkr. T. 6. 11. 12. 13.

14. zwisch. 12—3 Uhr. 33671

Baden, in welchem seitdem ein

Friseur-Geschäft

betrieben wurde, als bald zu

vermieten. Näherset. 51816

Biehoffer. 7.

Bureaux.

C2. 19 1 Trepp., 4 Räume

für Bureau oder

Geschäft (nicht engl. Damen-

schmuckerei) sofort ob. 1. Ott.

zu vermieten. 33749

Näherset. parterre.

Verkauf.

Heidelberg.

Eine mitteig. deister. Wohn-

haus in freier sonniger Lage,

mit drei geräumigen famili-

nemietungen in verhältnisse halber

zu verkaufen. Dasselbe liegt hoch

und hat man berührt Aussicht

von den Beranden über die Stadt,

Residenz und Rheinede. (Ver-

mietung abschlossen).

Ott. in H. 25 hauptpostliegend

Heidelberg.

Gelegenheitslauf!

Ein schwereichenes

Speise-Zimmer

dunkel gewist. bestehend aus:

Büfet, Tresen und Umbau-

raum, für 350 M. 1. Tosa mit

2 Wanteuts für 30 M. zu

verkaufen.

B. 6. 7. 1 Trepp. rechts.

Verkauf bis abends 6 Uhr.

Stellen finden

Ein rührig., geschäfts-

gewandter Herr,

welcher mit Band und

Leuten in Baden

bestens dectout ist, wird

von erstklass. süd. Ott.

Ges. zur Kontrolle der

Agenten u. deren Unter-

stützung sowie zum

weiteren Ausbau der

Organisation

gesucht. Neben angem.

Spisen u. Speisen werden

Provitionen gewünscht und

im Ausland auf Pensions-

berechtigung gebeten.

Audi. L. 1. 1. Ledensl.

u. Photogr. u. 51957 a.

d. Exped. d. Bl.

Züchtige Köchin, Haus-

meidchen, Lehrerinnen dringend

gesucht. 23777

Stellendienst. Mal.

Schweizerstrasse 100. 1. Tr.

Der Fortschritt der Lüftungs-technik

Lüftungs-Anlagen-

Betreter!

Für meine Schreider-Lüftungen suche ich erf.

flissige, einfache Betreter. 9947

George Schreider, Zivilingenieur.

Hannover, Burgstr. 40.



Die Preisermässigungen sind ganz enorme und das Gebotene außerordentlich vorteilhaft. Tausende von Kunden besuchten unsern Verkauf und Alle sind hochbefriedigt über das Gebotene.

Wir haben Vorkehrungen getroffen die eine bequeme Abfertigung des Publikums ermöglichen. Machen Sie nach Möglichkeit Ihre Einkäufe vormittags.

Blousen

Weisse Batistblouse mit Spitzen u. Stickereidurchsetzen 125

Weisse Batistblouse ganz Stickerei und Coller 450

Weisse Batistblouse mit Tülleneinsatz u. Spachtelmotiven 575

Grosse Posten surückgesetzte Tüll-, Klöppel- u. Spachtel-Blousen früher 26.50, 17.50, 13.— jetzt 750

Grosse Posten zurückgesetzte Seidene Hemden-Blousen einfarbig und gestreift 950

Grosse Posten Weisse Wollbattist-Blousen früher 8.—, 0.75 jetzt 490

Viele Hundert Weisse Batistblousen in hervorrag. schöner Ausführung, von bedeutend höherem Wert jetzt durchweg 290

Seidne Blouse

mit Valenciennes u. Spechteleinsätzen in 495

Seidne Jupons voll weit, in hervorragend schöner Ausführung in modernen Kleiderfarben 875

Lüster-Unterröcke Gute Qualität und Verarbeitung mit hohen pflanzlichen Voluten, in vielen Farben 295

Moirettes-Unterröcke engl. Fabrikat unerreicht in Qualität u. Ausführung schwarz u. mod. Farben 790

Besonders zu erwähnende Auslagen:

Seidenstoffreste weit unter Preis!

Aidastoffe zum Besticken für Kaffee- und Tischdecken sonstiger Verkaufspreis per Mr. bis 4.50.— jetzt Mr. 195

Gobelins-Kissenplatten französische Stück 78 Pfg.

Lammfell-Matinées Stück 395

Wagendecken Stickerei-Ausführ. St. 185 150 95 Pfg.

Garantie-Regenschirme

für Damen mit Natur-Stöcken 390

Hamburger Engros-Lager

M. Hirschland & C°.

Planken.

Mannheim.

Lichttheil-Institut

N 2, 6. August Königs N 2, 6.

Telephone 4229. 8322

Behandlung aller chron. Krankheiten.

Unter ärztlicher Leitung.

+ + +

F 4. 17

Die Parterreärmlichkeiten, bestehend aus Baden, 3 Zimmer, Küche, Bad, Speckammer, ca. 82 qm Werkstätte bzw. Lagerraum mit abgetrenntem Büro im Parterre und ca. 58 qm Lagerraum im Souterrain per 1. Oktober zu vermieten. Das Lokal, in welchem gegenwärtig eine Buchdruckerei betrieben wird, eignet sich für jedes Gewerbe. Reflektanten werden höchstlich gebeten, sich an Wihler, Tapeten, O 3, 4 zu wenden. 19095

Neubau

Max-Josephstr. 14

Sophienstr. 24 Oststadt

elegante Parterre-Wohnung,

5 Zimmer mit allem Zubehör

per 1. Oktober oder früher zu

